



2010



*Klubzeitung des
Chi-Too-Ryu Kampfkunstzentrums Erdberg*

Wir sind Mitglied des ASVÖ, World Kobudo Federation, Wushu Verband Österreich,
ISKA, Kyokushin Kan, Chitooryu Karate/Kobudo Renmai

Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitglieder, Freunde und Interessierte!.....	3
Achmed Anabol oder Die Sanda Open 2009 von Österreich	4
Unser gar nicht so missratener Nachwuchs!.....	9
Sanda Staatsmeisterschaft 2009	11
Sprachkurs (= Urlaub) in Shanghai	13
Sevilla 2009.....	15
Ninjutsu	17
Wiener Landesmeisterschaft für Wu Shu.....	21
Lehrgang 2010 mit Sensei Sekiguchi	23
Karate und Kobudo-Lehrgang mit Roberto Romero	25
Der Abt des Shaolin Klosters Shi Yon Xin in Wien	26
Engel-Land 2010.....	29
Sevilla - Al Andalus Anno Domini 2010 - Olé!	34
Tonfa.....	37
PCS Seminar Aspern	39
Trainingsplan.....	40
Ich würde gerne Karate lernen! Was muss ich tun?.....	40
Impressum.....	40

Liebe Mitglieder, Freunde und Interessierte!

Wenn ihr diese Zeitung lest haben wir schon wieder einen Teil unserer Trainingszeiten und -orte gewechselt.

Der Grund ist, dass die Paulusschule Eigenbedarf eingefordert hat (fixmontierte Gehhilfen für Rollstuhlkinder), ein lobenswertes Projekt – leider auf unsere Kosten. Denn jetzt sind wir auf 3 Trainingsorte verteilt: Da der Weg zum Training aber nur ca. 10–15 min im Schnitt länger geworden ist, hoffe ich, dass sich der normale Trainingsalltag bald wieder einstellt.

Frei nach dem Motto: Unser Dojo ist dort, wo wir trainieren.



Wo wir schon beim Motto sind: Heuer möchte ich auch das Chi in unserem Schulnamen (Chi = Gesundheit, Too = Kämpfen, Ryu = Schule) mehr betonen. Was manche noch nicht wissen: In unserer Schule ist das Kappo Jitsu (Gesundheitswesen) ein integrierter Bestandteil der Schule wie auch das Kobudo (Waffen) oder Iai Jitsu (Schwert ziehen).

Hierzu werden wir Lehrgänge veranstalten:

Im Shiatsu (Koho Igaku) - eine für jede/n erlernbare gesundheitserhaltende Form (Kata) - nach meinem leider zu früh verstorbenen Lehrer, Harada Sensei.

Ein weiteres wichtiges Thema heute ist die Nahrungsergänzung, der alte Spruch 1 Apfel täglich erspart den Doktor, gilt heute so leider nicht mehr.

Keine Sorge, das wird keine Verkaufsveranstaltung werden, sondern ein Info-Seminar/e. Mit einem kompetenten Vortragenden.

Zum Abschluss dieses Vorwortes, möchte ich mich bei allen, ob groß oder klein, für unsere gemeinsamen Übungsstunden bedanken. Ich glaube, dass wir eine sehr eigene, angenehme Trainingsatmosphäre kultiviert haben, wo das miteinander Erwerben von Fähigkeiten im Vordergrund steht.

Eines dieser Ergebnisse seht ihr hier vor euch: unsere Klubzeitung oder unser Kalender. Ist nicht ohne das Opfer von Zeit und Geduld von einigen Unermüdlichen möglich. Nochmals danke an euch alle, fleißigen Helferleins.

Nicht zu vergessen, die langjährigen, teilweise lebenslangen Freundschaften, die sich hier (auch weltweit) gebildet haben und noch werden.

治
闘
流

Viel Spaß beim Lesen und im Training

Euer Didi

Achmed Anabol oder Die Sanda Open 2009 von Österreich

So geschehen am 16. 05. 2009!

Vorneweg – wie gewohnt eine liebevoll geplante Meisterschaft in familiärer Umgebung. Mit interessanter ausländischer Beteiligung, deren sportliche Kultur nicht wirklich die Wahre ist.

Aber alles der Reihe nach. Wie immer bei den Sanda Open, egal ob in der Schweiz, Italien, Spanien oder hier in Sankt Aschbach, ein großes Treffen mit und bei Freunden, es sei hier nochmals gesagt: Man trifft sich zu selten.

Tradition hat auch schon mein kleines Ritual, nach dem Schütteln der Hände, führt mich mein erster Weg zum Kaffee Ausschank.

Hier stellt sich immer die Frage: Warum kommt man her? Wegen der selbstgemachten Kuchen oder dem Rundenmädli oder doch wegen der Kämpfe? So gestärkt, mit Tratsch und Kaffee fühle ich mich erst als Mensch. Jetzt erst bin ich zu gebrauchen.



Das erste Problem, das keines war, tauchte bei den Kinderkämpfen auf, von den gemeldeten Kindern fürs Qingda erschien nur unser Bora san. Alleine und gegen sich selber kann er ja nicht antreten, obwohl Bora und seine Pappalatur jo e quasi 2 sind. ;-)

Zum Glück hat sich ein Schweizer Schlachtenbummler bereit erklärt mit Bora zu kämpfen. Vom Schweizer Schiri Rudi der Sohn. (Leider habe ich seinen Namen vergessen, an dieser Stelle bitte ich um Verzeihung.) Eine fast faire Ausgangssituation: Rudi Junior ist 1 Kopf und 1/2 Jährchen und 8 kg oder so größer als Bora san. Zum Ausgleich: Bora hat schon 2 x gekämpft, der Tell Sohn 0 x. Dieser Kampf wurde mit sehr viel Herz und gar nicht so schlechter Technik ausgefochten. Aus dieser Freundschaftsbegegnung gingen 2 verdiente Sieger hervor.

Bussi an Pfanni, Rudi und Rini für ihre Unterstützung des Nachwuchses!

Man muss verwundert sagen, dass unser sonst so erfahrener Sifu Tang Jin sich auf dieser Meisterschaft nicht gerade mit Ruhm bekleckerte. Als Ober 1er sollten (dürfen) einem diese Fehler nicht passieren, wahr halt nicht sein Tag. Zum Beispiel begann er beinhart zum Auszählen, wo ersichtlich wahr, dass es ein schweres k.o. gab, wo sofort der Arzt her gehört hätte.

Apropos Arzt, diesmal war der auch a bisserle a Zapfen, sprich überfordert, war manchmal unauffindbar, verschwand während eines Gefechtes vom Plattformrand, a bisserle zu hilfsbereit halt.

Aaahhber – die heurige Belastungsprobe der Plattformmatten waren die atemberaubenden Stöckeln des Rundenmädli, die ihre endlos langen Beine sehr betonten, heuer galt das Motto: kurz, kürzer, am kürzesten - viel hat es ned angehabt, hoffentlich war ihr ned kalt, der Armen. Äh, wo war i grad? Ah ja, a bisserle flach wars schu vor der Hüttn, aaaber sonst, zurück nun zum Thema.

Der Pechvogel aus unserer Sicht war der Anwar Martin. Begonnen hat er gut, fast ohne gewohnter Verzögerung, nur verletzte er sich in Führung liegend bei einem Wurf von seinem holländischen Gegner(er wurde geworfen), wobei er mitrollte, so am Ellenbogen, dass er w.o. geben musste. Blöd, wenn man bedenkt, dass er Ringer war.

Heuer waren so viele Natiteams wie nie zuvor zu Gast bei unseren Sanda Open von Österreich: Deutschland, Griechenland, Holland, Irland, Italien, Schweiz, Ungarn, Österreich und leider die Türkei, die man sich ersparen hätte können, wenn man vorher gewusst hätte, wie die drauf sind.

Aber alles der Reihe nach, die Jugend wollte auch noch ihre Künste zeigen, sprich Qingda ein Freundschaftsmatch Wr. Neudorf gegen Erdberg, frei nach Qualtinger „des is Brutalität“. Daniel Stojadinovic gegen Wr. Neudorf (an was merkt man, dass ich mir keine Namen merken tu?) Die erste Runde dominierte und gewann Neudorf san mit schönen Würfen, der Junge scheint vom Jiu zu kommen, so wie er sich bewegt. In der zweiten Runde konnte sich Daniel besser darauf einstellen, so verhinderte er mit Clinchen die Würfe und konnte mit Ausweichen/Kontern punkten. Somit Gleichstand, unentschieden, also musste eine dritte Runde her. Aus dieser ging Daniel knapp als Sieger hervor. Richard San aus Wr. Neudorf sah zwar seinen jungen vorne und warf mir vor einen Vorteil zu haben bei den Schiris. Aber ich war bei dieser Begegnung weder Schiri noch Coach. War zwar wie immer an der Front, aber hier bewusst nicht. Gecoacht haben Lupo und Georg. in der Hitze des Gefechtes sieht Mann immer den eigenen Fechter vorne. Ich übrigens auch. Da beide noch jung sind ist die Chance auf Revanche eh groß.

Heuer startete von den Lokalmatadoren aus Klein- bzw. Nieder-Audili keiner, sondern der vielversprechende Nachwuchs, z.B. Harald Schmutz. Da ja alle bei der PWKA EM in Waidhofen gefochten haben (siehe letzte Ausgabe) und erst wieder bei der Stootsmasterschoft starten werden fehlten a bisserle die Publikumslieblinge.

Eine Augenweide sind immer die Kämpfe von Lirim Ahmeti (Bulls/Fox Gym -75 kg) – ruhig, besonnen und beinhart. Ein Durchmarsch ins Finale ohne Probleme. Und technisch – à la Bonheurs. Zum Beispiel wie er den Kessel van S. aus dem Land der Windmühlen abgefertigt hat. Wuuuunderbaaaaar!

Verbessert hat sich auch Fahir Krämer alias Mr. Propper aus Wr. Neudorf, hier hatte er sich gut bewegt und spielte nicht "das Standbild :-)". Er brauchte zwar 3 Runden gegen seinen Deutschen, oba: verdient gewonnen – Respekt!



Bis jetzt verlief das Turnier noch normal, und unsere türkischen Gäste fielen außer mit großer Präpotenz gesegnet no ned wirklich auf.

Die erste Vorstellung von ihrer Einstellung zeigte uns die türkische Sportlerin im Vorfeld als es um den Einzug ins Finale ging. Nach dem eingangs erwähnten schweren k.o. (Auszählen) stellte sich beim deutschen Sportler ein Kreislaufproblem ein. Im Nachhinein weiß man nichts ernstes, aber Vorort!!!! Jedenfalls war die deutsche Teilnehmerin auch die Freundin ihres Klubkollegen, und startete verständlicherweise nicht mehr. Stattdessen wartete sie bei ihm auf den Abtransport ins Spital, und begleitete ihn natürlich.

Soweit so gut, was jetzt kam glaubte ich, ist nicht zu überbieten. Die türkische Sportlerin freute sich unverhohlen über diesen "Sieg", angeblich lachte sie die Deutschen noch aus. Eigentlich ein Grund zum Disqualifizieren; wenn man es mitbekommt.

Dann das Finale der Damen: das war der Auftritt von Achmed Anabol.

Babsi Tutschka vom Bulls/Fox Gym gegen die osmanische e scho wiss'n, Kara Gülüzar, von Anfang an ein hartes Match und äußerst knapp: 3 Schiris zeigten für die Osmanin, eine für Babsi auf: erste Runde Turkey. Zweite Runde: genauso knapp: diesmal sahen alle 4 Schiris die Babsi vorne. IKEWAKE oops äh 'tschuldigung, natürlich unentschieden. Da es im Finale eh drei Runden gibt kein Grund zum Aufdrehen bzw. Aufregen. Aber nicht so die Türken. Nach einer kleinen Schrecksekunde legte Achmed Anabol los, und mit ihm gleich alle, das heißt Schlachtenbummler, Sportler und ihr Dolmetscher, marschierten, besser stürmten in der 1 Minute Rundenpause den Hauptkampfrichtertisch.

Erst jetzt regten sie sich auf, dass einer der Schiri, unser Helmuth Lechner jo a Össi ist. Kommen a früh drauf, de Kümmel... Das 3 andere (Italien, pif ähäm Deutschland und werr hats errrfunden? Die Schweiz) Schiris de Audili Babsi knapp vorne gesehen haben, ist wurscht. Natürlich (ned) haben unsere Freunde aus Anatolien einen korrekten Einspruch eingegeben. So wie in der letzten Ausgabe beschrieben, kann man ja bis 10 min nach Kampfende Einspruch erheben 100 Euronen in die Kaffeekassa und Ätsch. Aber nicht in der Pause zwischen den Runden, das war neu.

Ich wäre dafür gewesen den Kampf abubrechen, und die Türkin zu disqualifizieren, aber scheinbar waren alle geschockt.

Die Schweizer meinten z.B. die Babsi sollte den Türken eine Lehre erteilen und zurückziehen. Wage aber zu behaupten, das hätten die nicht verstanden und anders ausgelegt. Nach einer kleinen 20 minütigen Unterbrechung sollte es mit einem ausgetauschten Helmuth, weil böser Össi Schiri, weitergehen. Man schickte schon das Rundenmädi los, kriegt der Achmed Anabol seinen nächsten Anfall. Weil das ist ja eine Beleidigung (zu viel nackte Haut). Eine Beleidigung war die Anwesenheit dieser Mannschaft.

Jetzt warma aber scho alle haass, wir waren ja eigentlich nur wegen dem Rundenmädi da.

Soweit so gut, in Runde 3 erdreisteten sich alle Richter wieder die Babsi vorne zu sehen. Pfui, wie böse!!! Der nun folgende Tumult übertraf sogar den vorherigen: der arme Anaboli hat fast einen Schlag gekriegt, so reingesteigert hat er sich, sein Kopf war so rot wie sein Trainingsanzug. Spätestens jetzt hätte den Ober 1er Sifu Tang Jin die Hutschnur reißen müssen, und dem Ganzen ein Ende machen. In dem Versuch gerecht zu sein, schaute er sich sogar ein Video an, um neu zu bewerten. Langen Rede kurzer Sinn: am Ende fand man eine salomonische Lösung und erklärte beide zu Siegerinnen.

Ich möchte an dieser Stelle gleich deponieren, dass ich nichts gegen die Türken habe, sondern gegen jede Unsportlichkeit von Einzelsportlern oder Mannschaften, egal von wo sie sind.

Nach diesem kleinen Intermezzo fiel es im Finale -85 kg fast nicht auf, dass Mr. Propper's türkischer Gegner knapp unter 90 kg war. Interessanterweise schlug der Wr. Neudorfer Chef Richard erst nach dem (verlorenen) Kampf Alarm.

Nachdem alle schon sichtlich genervt und die Schuld beim Veranstalter war, wurde wieder der arme Salomon beschworen und zur grimmigen Freude der nächst platzierten zwei Sieger ausgerufen.

Die richtige Antwort auf das alles gaben die Schweizer im Finale -70 kg: Wehri Moritz gegen Egzon Moligen, die eine Show zeigten nach dem Motto: ich schmeiße mit dem Wattebausch. Unter viel Gelächter, vorwiegend ihres eigenen, zeigten sie, dass alles Spaß am Sport sein sollte und nicht der Kampf um jeden Preis.

Zu entschuldigen oder verstehen ist das nicht, aber erklären kann man es dadurch: Länder wie die Türkei, Russland, Ukraine usw. schicken Profinationsteams, die nach Leistung bezahlt werden, die Coachs sind auf Zeit angestellt und haben ähnlich wie die römischen Präfekten der Antike z.B. ein Jahr Zeit um abzusahnen. Das könnte es erklären, traurig nur, dass sie so ein Auftreten nicht nötig gehabt hätten. Die waren alle gut und erreichten ihre Stockerlplätze verdient.

Im Nachhinein erfuhren wir, dass diese Mannschaft plus Coach schon bei einigen Turnieren aufgefallen ist.

Sifu Pfannhauser hat als Vorstandsmitglied des Europa Wu Shu Verbands und als Veranstalter der Össi Sanda Open offiziellen Protest beim Verband eingebracht.

Und hat recht bekommen, der Coach wurde suspendiert der türkische Wu Shu Präsident musste sich entschuldigen.

Unser Sifu Tang Jin wird erfahren haben, dass es nicht gut ist den Ober 1er zu machen (ohne Absprache) und andere Schiris vor den Kopf zu stoßen. Die Schweizer z.B. haben ihn ganz schön anrennen lassen.



Obwohl dieser Bericht zum Teil negativ gelesen werden kann, waren die meisten Kämpfe auf hohem europäischen Niveau, denn die anwesenden Nationalteams bürgten für Qualität.

Die Atmosphäre sonst war wie immer super, die Teams halfen sich mit Ausrüstungsteilen wie Helmen, Westen usw. gegenseitig aus. Sportler und Trainer der verschiedenen Länder tauschten sich aus. Kontakte entstanden. Viele helfende Hände hielten das Werkel am laufen. Alleine deswegen war es wieder eine gelungene Veranstaltung, und wir alle hoffen, dass unser Aschbacher Team jetzt wegen einigen Zapfen jetzt nicht verzagen, sondern schon die Sanda Open 2010 vorbereitet. Ich z.B. helfe euch gerne beim Aussuchen des Rundenmädl's.

A jo, a Wuchtl am Rande: die EM 2010 ist – 3 x dürft ihr raten wo? In Antalya – im Herzen Europas sozusagen. A Waaahnsinn! Der Achmed Anabol wird scho den Yatergan schleifen, in Erwartung seiner Ösis. LOL. No, dann gute Nerven und viel Spaß.



Unser gar nicht so missratener Nachwuchs!

Hier an dieser Stelle möchte ich einmal unseren Nachwuchs lobend erwähnen!

Zuerst einmal ist es mir wichtig zu sagen, ob ihr nun an Wettkämpfen teilnehmt, oder "nur" unser normales Training konsumiert. Wichtig ist der Spaß an der Sache.

SPASS als Motor, der uns alle antreibt!

Manche von euch werden später andere früher die verschiedenen Wettkampfrichtungen einschlagen. Manche haben es schon ausprobiert. Andere aber - und das ist komplett in Ordnung - wollen das nicht.

Aber alle, ob groß und klein, sollen miteinander arbeiten können und jetzt kommen wir zum wichtigsten Punkt: Damit es zu keinen Verletzungen kommt, sollen wir konzentriert und mit Körperbeherrschung miteinander üben. Euer Geist soll euren Körper beherrschen, nicht der Körper den Geist. Wir/ihr alle brauchen Übungspartner, darum bestehe ich bei Partnerübungen so auf Konzentration und Aufmerksamkeit, schon als Selbstschutz solltet ihr euch konzentrieren!

Jetzt zu meinen Lob: Man(n) sieht Fortschritte, vor allem bei denen die 2 bis 3x pro Woche kommen können. Natürlich, die Schule und die Familie kommen zuerst. Trotzdem möchte ich euch auffordern: Kommt regelmäßig mindestens 2x in der Woche ins Training. Und ihr werdet ungeahnte Fortschritte spüren. Als Nebeneffekt werdet ihr merken, der körperliche Ausgleich, verbessert eure geistige Kondition, in jeder Hinsicht. (privat, schulisch und sportlich). In den letzten 2 Jahren waren z.B. Sabrina und Dominik (die leider durch die Erkrankung Dominiks bedingt eine Auszeit genommen haben) sowie Michelle, Ajeji, Jakob, Martin, Florian und Bora am Kinder Sparingstreffen beim Bekim oder bei den Österreichischen Kyokushin/Sanda Staatsmeisterschaften, Wiener Sanda Meisterschaft usw. dabei.





Ich möchte euch hiermit gratulieren. Ihr habt mit unterschiedlichem Erfolg teilgenommen, Urkunden, Medaillen sowie Pokale bekommen. Nur glaubt mir: Siegen kann leicht sein, am meisten über sich selbst lernt man aber beim Verlieren. Nach dem Motto: Hinfallen kann ich im Leben, aber Aufstehen muss ich selber.

Das ist das Schöne an den Kampfkünsten, speziell an unserer, hier kann man für das Leben lernen und üben.



Bitte mich auch nicht falsch verstehen: Ich möchte niemanden animieren oder überreden auf Turnieren anzutreten. Ich möchte euch alle anhalten weiter so fleißig zu üben, eure Fortschritte erhalten und weiter auszubauen.

In diesem Sinne hoffe ich, dass wir noch lange Zeit miteinander Üben werden.

Osu und Uss

Sanda Staatsmeisterschaft 2009

Heuer veranstaltete unser Richard san aus Wr. Neudorf, ebendort die Sanda Staatsmeisterschaft 2009.

Eine tolle Halle und so wie es aussieht wird hier die PWKA EM 2010 stattfinden.

Richard organisierte hier erstmals ein Turnier sozusagen als Probelauf. Eigentlich verlief alles in der Ordnung, von einigen Missverständnissen abgesehen. Die von unseren Tang Jin ausgingen. Der in einem eigenen Kantinenplätzerl (jo, die Halle spielt alle Stückerln) ein ausgezeichnetes China-Bufferl ausrichtete oder ausrichten ließ. Leider wurde es nicht so besucht, wie er es sich vorstellte, oder aber er hat zu viel bestellt.

Ferner organisierte er ein Abendbuffet in Wien günstigstem Chinarestaurant, das im Donaupark gelegene Sezuan. Wo keiner wusste, dass es eine Abendveranstaltung gab. Leider, mit dem Organisieren hat er es leider nicht so. Das Storno war sicher nicht ohne, vom Gesicht ganz zu schweigen. Dabei ist er der Wu Shu Parade Chinese hier. Technisch vom feinsten, no na, bei dem Lebenslauf. Und auch der Einzige, der die Regeln sowohl Tao Lu und Sanda im Schlaf kennt. Darum tut es ja a bisserle sonderbar, dass er beim Organisieren und Listenschreiben usw. a bisserle planlos ist.

Aber Schwamm drüber, weil - wie gesagt - die Örtlichkeit alle Stückerln spielt, konnte hier erstmals die komplette Wu Shu Staatsmeisterschaft veranstaltet werden, Taolu, Tai Chi, Qingda und Sanda.

Und weil es lustig ist, wir haben die Kampfplattform im wahrsten Sinn des Wortes erobert: Martin, Georg, Alex und Tom als Punkterichter, ich war die Belastungsprobe auf der Plattform. Und - oh Wunder - sie hat gehalten.

Die Formenbewerbe gingen leider von mir unbeobachtet vorüber, schade eigentlich, einige Darbietungen waren sicher sehenswert.

Die Revange vom Daniel Stojadinovic mit seinem Kollegen aus Wr. Neudorf fand wegen Krankheit (Daniels) nicht statt.



Aaaber: Schwesterlein Tanja hielt die Stojadinovic'sche Fahne hoch und stürmte die Plattform. Nur von den angemeldeten Damen ihrer Klasse ist keine gekommen, so entschloss sich kurzerhand Sabine Baumann, ihres Zeichens, die bessere Hälfte vom Veranstalter (Richard), einzuspringen. Die PWKA Europameisterschafts-Erste und -Zweite (Doppelstart) von Pesaro 2008, fungiert nun ausschließlich als Trainerin. Hier in dreifacher Ausfertigung anwesend (Trainerin, Coach und Ausrichter) und jetzt unvorbereitet auf die Platte-form. Ein Freundschaftsmatch, das Tanja san für sich entscheiden konnte. Übrigens ein Kampf, den ich nicht gerichtet habe (kenne beide zu gut), sondern unser Lechner Helmuth. Unter seinen wachenden Augen übrigens lief hier das Schiri-Unwesen.

Nochmal: Danke Sabine! Banzai!

Somit hat unsere Tanja schon gegen EM- und WM-Meisterinnen fechten dürfen. Nicht nur die Sabine war Europameisterin, sondern die Astrid (siehe Iska Stoodts.) ist zwischenzeitlich Doppel-Europameisterin (Thai und Kick) und Weltmeisterin. Also darfst du und wir a bisserle stolz auf dich sein!

Von Pfannis alter Truppe startete nur der Christoph Hinterlechner, "oba wie" - ein Durchmarsch, alles vor der Zeit entschieden. Bravo!
Mir persönlich fehlten die Kampfzwillinge Didi und Christoph mit dem Roosi. Ist das schon der Generationenwechsel? Hoffentlich nicht. Wobei sich Pfannis neue Truppe mit 2x 1. Platz, 1x 3. Platz hervorragend schlug. Aschbachs Ausbeute somit 3x Gold, 1x Bronze.



Zusammenfassend: Gute Kämpfe keine Verletzungen. Neue Freundschaften wurden begonnen. Ein Wiener Verein meldete sich eine Wiener Landesmeisterschaft zu organisieren. Alle konnten zufrieden sein: Aschbach, Wr. Neustadt, Donaustadt, usw.; irgendein Recke stand immer am Stockerl.

Fazit: Guat is ganging, Stimme weg. Danke an Richard und sein Team, gute Arbeit!

Ein kleiner Denkanstoß noch als Nachschlag – aus leidvoller Erfahrung: Zwischen Richard und Tang gab es a bisserle Disharmonien: Freunde! Egal, was der Grund wahr (Missverständnis pur). Aus solchen Kleinigkeiten werden unüberbrückbare Gräben. Schaut auf das warnende Beispiel Kyokushin Verband, jetzt so zerstritten und gespalten, eine Handvoll Klubs und fast genauso viele Verbände. Dabei hat es ganz harmlos begonnen, vom Schneeball zur Lawine. Seid lieb zueinander!

In diesem Sinne Osu und Uss

Sprachkurs (= Urlaub) in Shanghai



Im Juli 2009 bekam ich – Linda Lam – ein 4-wöchiges Stipendium vom Konfuziusinstitut Wien für einen Sprachkurs an der Shanghai Universität. Nach 14stündigem Flug mit 12 h Wartezeit im Flughafen von Dubai kam ich irgendwann um Mitternacht in Shanghai an, wo mich 1 netter Tutor mit einem Taxler abholte. Da es dunkel war und ich im Delirium (null Zeitgefühl) bekam ich bei der Fahrt nicht viel von der Stadt mit, auffällig war nur, dass die Gebäude ein bisschen höher waren als in Österreich.

Bei dem Sprachkurs waren Teilnehmer aus aller Welt in jedem Alter. Jüngste Teilnehmerin war 10 Jahre alt und aus Amerika, diese war mit ihrem 15jährigen Bruder hier. Ältester war ungefähr um die 50 und ein Business Man aus Frankreich. Sehr unterschiedlich war auch das Können der Teilnehmer – manche konnten bereits perfekt Chinesisch, einige konnten



nicht mal Nihao. Der Aufenthalt bei der Shanghai Uni war großartig. Die Uni machte auch viele außerschulische Aktivitäten wie Sightseeing, traditionelle Teezeremonie, Tai-Qi Juan Schnupperkurs, Jiaozi (kleine essbare Teigtaschen) kochen uvm.

Mit den anderen Kursteilnehmern war es total lustig. Es haben sich schnell alle mit jedem angefreundet und wir unternahmen nach dem Unterricht auch sehr viel. U.a. besuchten wir den Shanghai Circus (sehr sehenswert!!). Die Akrobaten waren ein Wahnsinn! Aber an Action hat es auch nicht gemangelt: Ein Motorradfahrer hat Loopings in einem Eisenkäfig mit ca. 8 m Durchmesser gemacht, und alle sind schon mit hängendem Kinn dagesessen. Auf einmal öffnet sich die Tür und ein 2. Motorradfahrer fährt hinein, da

dachten schon alle „uh, das wird eng“. Und das ging dann so weiter bis 8 (!) Motorradfahrer im Käfig waren und alle mit Highspeed Loopings in alle Richtungen gemacht haben, ohne einen Zusammenstoß zu verursachen.

Ich habe mich im Internet nach einem Kyokushin Dojo umgeschaut und in ganz China nur 2 IKO 3 (das ist der Kyokushin Verband unter Kancho Matsushima, dem u.a. Robert, Julia und ich angehören) Dojos gefunden – einer davon war sogar in Shanghai. Da ich aber leider keinen Gi mitgenommen habe und mein Chinesisch leider nicht ausreicht um zu erklären, dass ich gern ein Schnuppertraining machen würde und ich kein Spion bin, bin ich leider nicht zu diesem Verein hingegangen. Uns hat es aber nicht an sportlichen Aktivitäten gefehlt: Wir sind manchmal um 5 Uhr aufgestanden, um auf dem Uni Sportplatz ein paar Runden zu Laufen. Es ist nämlich ab ca. 7 Uhr schon so heiß, dass man schon beim Atmen schwitzt. Deswegen kann man nur ganz früh oder ab 20 Uhr Sport machen. Es gibt aber ein paar Wahnsinnige, die in der Mittagssonne Basketball spielen (Durchschnittstemperatur ist ca. 38° C, es gab auch 2 Tage mit 42° C). Wir waren aber nie alleine auf dem Sportplatz sowohl abends als auch morgens sind sehr viele ältere Chinesen dort, um zu joggen, meditieren, Tai Qi zu machen oder sich einfach nur ein bisschen an der „frischen“ Luft zu bewegen. Leider ist es dort nicht üblich sich zu schnäuzen, dafür spuckt man einfach überall hin – deswegen war das für mich mehr ein Hindernislauf.

Für die Abschlussveranstaltung studierten 2 Klassenkameradinnen und ich einen traditionellen chinesischen Tanz ein (zu sehen auf Facebook – Linda Lam). Es war eine lustige Erfahrung, aber ich habe beschlossen, doch beim Karate zu bleiben.



Zusammengefasst war es eine unbezahlbare Erfahrung, diese wirklich unglaubliche Stadt, in der Reichtum und Armut so nah beieinander liegt, wo zwischen 80stöckigen Hochhäusern halb zerstörte Holzhütten liegen, kennenzulernen. China ist ein sehr interessantes Land, das jeder einmal gesehen haben sollte.

Linda Lam

Sevilla 2009



Freitag der 23. Oktober 2008, sieben Uhr morgens: Ein leicht verschlafener Didi, im für die herbstliche Jahreszeit auffällig untypischen Sommer-Outfit, schlurft verträumt Richtung U3 Station Kardinal-Nagel Platz.

Obwohl sichtlich müde scheint er doch gut gelaunt zu sein. Sehr verdächtig, jetzt ist höchste Vorsicht geboten!

Freut er sich etwa so mich zu sehen? Eher unwahrscheinlich aber da war doch noch etwas, ja richtig: SEVILLA!

Bei diesem Gedanken wird auch mir wieder warm ums Herz und nach einer freundlichen Begrüßung geht's dann gleich weiter, auf direktem Wege zum Flughafen Schwechat!

Maestro Didi hat wieder einmal äußerst vorausschauend geplant und nach dem Check-In haben wir jede Menge Zeit um ... naja,

um nichts zu tun, doch zum Glück gibt's dort ja jede Menge interessanter Duty-Free Shops und dann wurden wir auch schon ins Flugzeug gebeten ;)

Einige platzmäßig eher beklemmende Stunden später, und nach einmaligem Umsteigen mit kurzem Aufenthalt in Madrid, waren wir dann auch endlich im sonnigen Sevilla!

Herrlich, diese milde Abendbrise bei geschätzten 28 Grad und in Wien dürfte es gerade regnen! Schadenfroh - neee!

Vom Flughafen ging es dann per Privat-Shuttle (besonderer Dank geht an Leon und Präsident Carlos Perez) zum Hotel wo wir dann, rechtzeitig zum Abendessen, die Schweizer und den Rest der Alteingesessenen begrüßten.

Samstag, der 24. Oktober:

Der Tag der Abrechnung, wessen war zu diesem Zeitpunkt noch unklar, doch später sollte sich herausstellen, dass eher mit mir abgerechnet wurde ;)

Das Wetter war wie gewohnt sonnig und heiß, wir spazierten ein paar hundert Meter durch schattige Gässchen und gelangten rasch zur Trainingshalle, wo das Spektakel stattfinden würde. Die Vorbereitungen waren bereits im vollen Gange, also schnell zur Abwäge und dann gemütlich frühstücken!

Der schusselige David hatte dann doch noch etwas vergessen: sein Handtuch!

Also wieder zum Hotel, alles Wichtige eingepackt und rasch zurück zur Halle.



Da klingelte schon das Handy.

Seinsei Didi: „Wo bist'n, du host n ersten Kampf JETZT!“

Ich: „.....“

Nach 5-minütigem Sprint war ich dann optimal aufgewärmt, warf mich in die „Rüstung“ (Helm, Weste, Handschuhe, etc.), Einschlagen wird ohnehin überbewertet und los ging's!

Mein Gegner: Jesus aus Spanien!

Na gut, es war dann doch nicht DER Jesus, aber ein Namensvetter und es hätte ja durchaus sein können. (Eventuell sehe ich auch einfach zu oft „Celebrity Deathmatch“, wer weiß).

Der Kampf selbst ging relativ rasch von der Bühne: Zwei mal zwei Minuten, der Spanier hat sich stark auf Würfe konzentriert und dadurch einen Punktesieg erzielen können.

Unsere Freunde, die Schweizer, waren ihrerseits sehr erfolgreich und marschierten geradezu durch die gegnerischen Reihen (inklusive spektakulärem Knockout eines Spaniers, der am liebsten gleich liegen geblieben wäre und seiner ärztlichen Betreuung durch die Ringärztin in High-Heels.... Muss man mal gesehen haben!)

Am Abend nach dem Turnier war dann ein großes Gelage angesagt! Nach einem ausgiebigen Abendessen inspizierten wir alle die Altstadt mit ihren engen Gässchen, den Kathedralen und Parkanlagen. Die Stimmung war ausgelassen und im gelblichen Licht der Straßenbeleuchtung wirkten die Gebäude besonders gut.



Ebenfalls aufgefallen sind uns, wie könnte es anders sein, die vielen hübschen Spanierinnen im modebewussten Stiefel-Minirock-Outfit (vom Geruch der Füße am Ende des Tages mal abgesehen).

Die restlichen Tage haben wir mit intensiven Erkundungstouren durch Sevilla und dem dortigen Vergnügungspark verbracht. Sensei Didi wollte die Floßtour auf der Riesen-Wasserrutsche gar nicht mehr verlassen (ja ja, so etwas hat's damals halt noch nicht gegeben, gell Didi ;)). Mein Favorit war die extrem schnelle Achterbahn mit Looping, Schraube und allen Extras, die man seinem Magen auf keinen Fall antun sollte - anschließende Schwindelanfälle mit Koordinationschwierigkeiten inbegriffen!



Selbst der gute Horsti, der freiwillig das spanische Exil gewählt hat, kam extra für ein Treffen aus Barcelona angereist und nachdem uns nun ein ausreichender Einblick ins Leben der Einheimischen geboten wurde war zu klar, weshalb er sich für dieses Land entschieden hatte ;)

David

Ninjutsu



Als „Ninjutsu“ werden Kampfkunst/Kampfkünste bezeichnet, welche ihre Wurzeln in den Lehren der historischen Ninja-Schulen haben. Ninjutsu ist auch eine oft genutzte Bezeichnung für Bujinkan, da die letzten drei Ninja-Schulen, von denen bekannt ist, dass sie noch existieren, zum Bujinkan gehören. Auch spricht man bei den Tarnungs- und Aufklärungstechniken der historischen "Ninja/Shinobi" von Ninjutsu. Eine klare Definition für den Begriff gibt es nicht, weswegen es immer wieder zu Kontroversen kommt.

Begriff

Ninjutsu ist japanisch und bedeutet wörtlich übersetzt „die Kunst des Erduldens“ und wird auch „Die Kunst des ausdauernden Herzens“ genannt, weil Geduld, Ausdauer und Selbstdisziplin zu den entscheidenden Tugenden der Ninja gehörten. Hiermit wird die Kunst der japanischen Ninja bezeichnet, die historisch belegbar zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert entstanden ist und in verschiedenen Schulen/Stilrichtungen den so genannten Ryu erhalten blieb. Es sind drei historisch relevante Geheimtexte aus dem 16. und 17. Jahrhundert bis heute erhalten geblieben: das "Shōninki", das "Bansenshūkai" und das "Ninpiden", welche die Überlieferung solcher Schulen aufzeigen.

Die Geschichte der Ninja



Das Bild zeigt Yamato Takeru No Mikoto, Kaiserlicher Prinz, bei der vielleicht ersten belegten Ninja Tat. Bei der Eroberung (Besiedelung) Japans durch die Japaner verkleidete sich Yamato Takeru No Mikoto als Frau, bezirzte den Führer (Fürst) der Aino (echter Japaner) und ermordete ihn beim Schäferstündchen. NS: Die Familie Takeda beruft sich auf Yamato Takeru No Mikoto als ihren Ahnherren und als Gründer der Takeda Kampfkunst.

Über den Beginn der Kampfkunst, die heute mehrheitlich als Ninjutsu bezeichnet wird, gibt es viele Theorien. Es ist schwierig, einen genauen Ort, Personen oder eine Zeit für den Anfang des Ninjutsu zu finden. Dennoch sind Namen von Personen bekannt, die Ninjutsu mit Sicherheit betrieben und weiterentwickelt haben wie z.B. Minamoto no Yoshitsune, die Familien Hattori Hanzō, Momoti und andere. In der Kampfsportszene wird davon ausgegangen, dass Ninjutsu mindestens 800 Jahre alt ist. Teilweise

gehen Zeitangaben aber auch bis in das 6. Jahrhundert zurück, dennoch gibt es dafür keine eindeutigen schriftlichen Zeugnisse und die ersten Schulen entstanden nicht vor dem 13. bis 15. Jahrhundert.

Die Ninja bezeichneten sich nicht selbst als solche, sondern betrachteten sich vielmehr als Praktiker religiöser, politischer und militärischer Strategien, welche sich auch außerhalb der beschränkten Sichtweisen der ritualisierten Samuraikultur bewegten. Deshalb wird oft behauptet, dass sie so ein kulturelles Gegenteil der konventionellen Mentalität der damaligen Zeiten darstellten. Der Ursprung der Kunst liegt jedoch im Dunkeln, was auch teilweise an bewusster Verfälschung und Mystifizierung der Ninja durch die verschiedensten Kreise liegt. So haben postmoderne Hollywoodmythen eine Karikatur des Schattenkriegers gezeichnet, der so sicher nie existiert hat. Hier wird das Feindbild des Terroristen oder des verummten Bösewichts auf eine geeignet scheinende Figur projiziert. Aber auch in Japan wurde den "Ninjas" (wie oben erwähnt oft eine Fremdbezeichnung) vieles nachgesagt, was zu einer Mystifizierung von außen beitrug. Aber auch den Schulenbetreibern selbst lag natürlich etwas daran, ihre Kunst geheimnisvoll erscheinen zu lassen.

Es gibt heute nur noch drei authentische Ninjutsu-Schulen (Ryū):

- Togakure Ryū
- Gyokushin Ryū
- Kumogakure Ryū

Diese Schulen sind jedoch zusammen mit 6 Schulen der Samurai unter dem Bujinkan Dojo zusammengefasst, dessen 34. Großmeister zur Zeit Masaaki Hatsumi ist. Bujinkan bedeutet: "Haus des göttlichen Kriegers – zu Ehren Toshitsugu Takamatsu", dem 33. Großmeister des Togakure Ryu und Lehrer Hatsumis.

Ninjutsu – Die Kampfkunst der Ninja



Eine abschließende und umfassende Beschreibung des Ninjutsu ist schwierig, da es ein sehr komplexes System von Selbstverteidigungs- und Kampftechniken sowohl mit als auch ohne Waffen beinhaltet, und da das heutige Ninjutsu eine Kampfkunst ist, die sich aus drei verschiedenen Ninja- und sechs verschiedenen Samuraischulen zusammensetzt. Die 18 Ebenen des Trainings im Togakure-Ryu sind:

- Seishin Teki Kyoyo: spirituelle Verfeinerung
- Tai Jutsu: waffenloser Nahkampf
- Kenjutsu/Ken Jutsu: Schwertkampf
- Bo Jutsu: Stock- und Stabkampf (mit Bō und Hanbō)
- Shuriken Jutsu: Wurfklingen
- Yari Jutsu: Speerkampf
- Naginata Jutsu: Hellebardenkampf
- Kusari Gama: Umgang mit der Schwert- und Sichelwaffe
- Kayaku Jutsu: Verwendung von Feuer und Explosivstoffen
- Henso Jutsu: Verkleidung, Darstellung
- Shinobi-iri: Methoden zum Tarnen und Eindringen
- Ba Jutsu: Reiten
- Sui-ren: Wassertraining
- Bo-ryaku: Strategie
- Cho Ho: Spionage
- Inton Jutsu: Flucht und Verstecken
- Ten-mon: Meteorologie
- Chi-mon: Geografie
- Tio Nashidua Jutsu: Kunst mit verschiedenen einzelnen leichten Schlägen zu töten

Die Grundlage aller Techniken bildet dabei das Taijutsu, der unbewaffnete Nahkampf. Es basiert auf natürlichen Körperbewegungen und Instinkten, wodurch auch körperlich stärkere Gegner besiegt werden können.

Zum Taijutsu gehören:

- Ukemi (Rollen, Falltechniken, Sprünge)
- Taihenjutsu (Kamae, Gleichgewicht, Dehnung, Ausdauer, Kraft, Eigenbehandlung, Meditation)
- Dakentaijutsu (Schlag- und Trittechniken)
- Koppojutsu (Schläge und Stöße auf Knochen und harte Körperteile)
- Kosshijutsu (Finger- und Zehenstiche auf Muskeln und Weichteile)
- Jutaijutsu (Hebel, Würfe, Festlegetechniken)

Dennoch ist das Wort "Taijutsu" in keiner historischen Schrift zu finden, was sehr stark auf dessen synthetischen Ursprung vermuten lässt.

Wichtige Waffensysteme im Ninjutsu



Der Umgang mit Waffen basiert grundsätzlich auf dem Taijutsu. Zu den wichtigsten Waffensystemen, die im Ninjutsu gelehrt werden, gehören:

- Hanbōjutsu (Techniken mit dem kurzen Stock, ca. 91 cm lang)
- Kenjutsu (Schwerttechniken)
- Bōjutsu (Techniken mit dem Langstock, ca. 1,82 m lang)
- Kusari-Fundo-Jutsu (Techniken mit kurzem Seil/Kette)
- Jitte/Juttejutsu (Techniken mit dem Schwertfänger)
- Tantōjutsu (Messertechniken)
- Kyoketsu-Shoge-Jutsu (Umgang mit dem Kyoketsu-Shoge)
- Yarijutsu (Techniken mit dem Speer)

Darüber hinaus werden auch noch weitere Waffen verwendet, wie z.B. die Hellebarde, Wurfklingen, Bogen, Sichel-Ketten-Waffen und viele andere.

Fiktion und Wirklichkeit



In den Medien etablierte sich ein verfälschtes, künstliches und idealisiertes Bild von den „Kriegern der Nacht“, ihren Waffen und ihrer Ausrüstung. Dasselbe gilt für moderne „Kampfschulen“, die mit den Medien Hand in Hand gehen und Ninjabilder malen, die von der Realität häufig weit entfernt sind.

Die bekanntesten:

- Es ist umstritten, ob das gerade Ninjaschwert Ninjato je existiert hat. Auf keiner der vielen japanischen Zeichnungen, die Ninja beinhalten (12. bis 18. Jahrhundert), ist solch eine gerade Klinge zu erkennen. Im Gegenteil – die meisten Shinobi benutzten ein ganz gewöhnliches Katana oder die gekürzte Version dieses Schwertes. Ein gerades Schwert würde die Errungenschaften japanischer Schwertschmiedekunst annullieren und quasi ins 6. bis 7. Jahrhundert zurückkehren. Techniken des Iaijutsu sind zudem mit einem geraden Schwert nicht ausführbar. Trotzdem kann das Ninjato als Synonym für Beuteschwerter mit abgebrochener Klinge oder nicht fachkundig

selbst geschmiedete Schwerter gesehen werden. Durch die gerade, relativ kurze Klinge und die stärkere, quadratische Tsuba hat es in jedem Fall andere Eigenschaften, als traditionelle Schwerter, wie Katana, Wakizashi oder Tachi.

- Ein Schwert wie auch ein Ninjato ließe sich nie als Kletterhilfe oder gar als Brechstange(!) verwenden. Solche Aussagen stammen von Personen, die noch nie ein japanisches Schwert in den Händen gehalten hatten. Jeder kompetente Kenjutsuka weiß, wie zerbrechlich eine japanische Klinge ist. Zudem bedarf es zum Einschieben der Schwertklinge in einen Baum oder eine Burgmauer einer kolossalen Kraft. Als Kletterhilfe kann ein Schwert ohnehin nur dadurch verwendet werden, dass man es an die Wand lehnt und dann auf die Tsuba steigt. Weiterhin würde Ninjato jeden Träger sofort als Ninja outen - was deren Geheimnisprinzip wohl widersprechen dürfte.
- Das Schwert wurde relativ selten auf dem Rücken getragen. Lediglich beim Klettern wurde es hinten angeschnallt, um mögliche Behinderungen zu vermeiden. Ansonsten wurde das Daisho (Schwertpaar), analog den Samurai, an der linken Hüfte getragen. Überlebenswichtige Fähigkeiten wie Iaijutsu (Schwertziehen) ließen sich außerdem vom Rücken aus nicht ausführen. Dennoch wird das „Rückenschwert“ in Massen-Produktionen wie "Last Samurai" besonders gerne betont.
- Die Ninjakultur bildete nie ein Gegengewicht zur Samuraikultur. Viele berühmte Samurai waren gleichzeitig Ninja und umgekehrt. Der kriegerische Ehrenkodex Bushidō, der im 14. Jahrhundert entstand, wurde spätestens ab der Sengoku-Periode nur formell und in Friedenszeiten gehalten. Den geschichtlichen Aufzeichnungen nach war auch den Samurai jedes Mittel recht, um zu überleben, sie hielten sich oft an keinen Ehrenkodex. Das Hagakure und andere Werke über die Pflichten und den Ehrenkodex der Samurai entstanden später in der Edo-Zeit, als Samurai keine Krieger mehr waren sondern oft nur noch Beamte.
- Im Gegensatz zur allgemeinen Meinung wurden bezahlte Shinobi, wie die aus den berühmten Dörfern in Iga und Koga, praktisch nie für Spionage eingesetzt. Für Informationsbeschaffung dieser Art wurden tatsächlich loyale Spione eingesetzt, da diese nicht gegen Geld falsche Informationen wiedergeben würden, also mit größerer Sicherheit keine Doppelagenten sind.
- Es gibt keinerlei historische Belege dafür, dass das berühmte schwarze Ninjakostüm tatsächlich von den Shinobi getragen wurde. Zeitgenössischen Quellen zufolge verkleideten die Shinobi sich auf ihren Missionen in der Regel als gewöhnliche Zivilisten z.B. als Wandermönche oder reisende Händler. Es ist allerdings anzunehmen, dass zumindest auf nächtlichen Schleichmissionen schwarze Kleidung getragen wurde.

Weblinks



<http://www.page-five.de/TENSHU/index.html>

<http://www.kogakure.de/>

<http://www.bujinkan.com/>

<http://www.jinenkan.com/>

<http://www.genbukan.org/>

<http://www.genbukan.de/>

Tenshukaku

Ninjutsu-Lexikon

Bujinkan von Masaaki Hatsumi

Jissen Kobudo Jinenkan v. Fumio Manaka

Genbukan-Ninpo

Genbukan Deutschland

Wiener Landesmeisterschaft für Wu Shu

21. November 2009

Auf der Wu Shu Staatsmeisterschaft in Wr. Neudorf wurde die Idee geboren eine verbandsoffene Wr. Landesmeisterschaft in Wu Shu zu veranstalten.

Die Recken um Robert Framer vom Wu de Verband (Wu de auf Chinesisch Kriegskunst, bei den Sushi Esser heißt das Bu Jitsu oder besser bekannt als Bu Shi Do) veranstalteten mit viel Enthusiasmus sowie Herzblut die oben genannte Meisterschaft. Selten habe ich erlebt, dass im Vorfeld soviel getüftelt und geplant wurde. Nichts sollte dem Zufall überlassen werden. Sponsoren wurden aufgestellt, ein Buffet gezaubert, eine Halle reserviert, eine eigene Internet Seite gebaut, der "Gewinn" sollte den St. Anna Kinderspital zugutekommen und und und. Da der Chuan Fa Klub im Wu De Verband neutral ist, lud/schrieb er alle Wiener Kampfkunst Vereine, die mit Vollkontakt in irgendeiner Form zu tun haben, an. Ca. 56 glaube ich waren es. Und natürlich alle Kung Fu, Gong Fu Vereine, die Formen mit und ohne Waffen fürs Tao Lu haben. Gekommen sind für die Kampfdisziplinen 5 Vereine, glaube ich (darunter aber das Fox Gym). Leider, denn wie gesagt, alle haben sich Mühe gegeben. Im Vorfeld haben Sponsoren zugesagt, nur hielten diese ihr Wort nicht. Gerade deshalb oder trotzdem zogen die Chuan Fa/Wu De Recken ihr Programm durch. Samstag: Tao Lu/Tai Chi und am Sonntag die Kampfbewerbe. Ort des Geschehens: die Halle der Uni Schmelz.

Über die Formen Bewerbe kann ich nichts erzählen, da ich anderwärtig beschäftigt war. Anwesende berichteten, dass es spannend und sehenswert war.

Im Vorfeld kümmerten sich die Veranstalter, der Georg und ich um ausgewogene Kampfpaarungen. Größe, Gewicht, Erfahrung, Alter usw. So stellten wir die ca. 30 Teilnehmer/innen gegeneinander auf. Wir hatten die Rechnung ohne unseren Lieblings Sifu gemacht.

Voller Tatendrang marschierten wir am Samstagmorgen an. Aus Aschbach erhielten wir organisatorische Unterstützung von Helmut Lechner und Andy Seidl. Gleich darauf brach ein mittleres Chaos aus, die üblichen Nachnennungen oder das Fehlen wegen eines gerissenen Fingernagels oder ähnlichem. War nicht das Problem, sondern Sifu Tang Jin wollte die Paarungen umschmeißen. Begründung: manche Klassen Gewicht/Alter passen nicht. No ja stimmt schon, bei einem Turnier wo es in jeder Alters-/Gewichtsklasse genug Teilnehmer gibt braucht man nicht stoppeln. Nur waren wir auf der Wiener LM. Und nicht bei einer Großveranstaltung und somit mussten wir zum Schutz der Teilnehmer basteln, es sollte ja jeder Anwesende teilnehmen können. Nachdem die Listen zur allgemeinen Gaudi 3x umgeschrieben wurden, die Gesichter Andys und Helmuths waren schon a bisserle versteinert (meins auch), die Gedanken Georgs oder vom Fuchs Robert vom Fox Gym waren sicher auch jugendfrei. Mit ca. 1 Stunderl Verspätung ging's dann los.

Kurz gesagt: keine nennenswerten Wehwechen, faire Kämpfe, ein aufmerksamer Arzt, so soll es sein. Viele helfende Hände, manchmal wusste die Linke nicht was die Rechte... Was solls - die verlorene Stunde holten wir eh nicht mehr auf.

Bewundernswert Georgs Ruhe der gleichzeitig Coach, Chefvermittler, Koordinator, und Salzamt war. Die meisten Kämpfe waren eigentlich eine Klubmeisterschaft Donaustadt / Erdberg. Frei nach Qualtinger: des is Brutalität.

Als Schiris waren Andy, Helmuth, Thomas, Alexia und Martin im Einsatz.

Mit den Qingda Begegnungen der Kinder vorbereitet und gecoacht vom bösen Brasilianer Heli fingen wir an (reine interne Sache Helis Buben und unser Habenicht Martin). Wie schon öfters beobachtet, zeigten die Kinder durchaus Leistungen wovon sich einige ältere eine Scheibe abschneiden könnten. Martin wurde 2. Sieger.

Mit Qingda Jugend ging's weiter: Daniel und Milan gewannen hier klar ihre Kämpfe. Beide mussten wegen zu hartem Kontakt ermahnt werden.

Hier gab es auch Qingda für Erwachsene, darum sahen wir wegen Doppelstarts einige Starter doppelt (Sanda/Qingda) und nicht wegen des Konsums verbotener Getränke. Das Damenfinale war wieder eine reine interne Sache Georgs Mädels gegen die Tanja. Das war auch wieder so eine Geschichte, rein nach den Regeln dürften die Zwei nicht kämpfen. Nicht dieselbe Gewichtsklasse, aber selber Verein, Augen zu und los. Dieses Match konnte die Tanja für sich entscheiden.

Jeder anwesende Verein konnte Stockerlplätze verbuchen, schön aufgeteilt das Ganze. Bei der Siegerehrung kamen wir alle ganz schön ins Schwitzen, die Hausmeister der Halle standen schon parat, die Halle fürs Basketball herzurichten.



Anschließend ging es auf schnellstem Wege ins Chuan Fa Klublokal, dort wartete schon samstags wie sonntags ein tolles Buffettscherl, hingezaubert vom Markus Römerquelle. Römerquelle deshalb, weil er in den Urzeiten im Dojo am Friedrichsplatz (15. Bez.) trainiert hat, und immer ein T-SHIRT von besagter Mineralwasser-Firma trug. Damals leitete ich das Training im 15. :-)- die Welt ist klein und Wean ist ein Dorf.

Während des Essens erfuhr ich auch so nebenbei, dass in den ausgeschriebenen Regeln fürs Qingda keine geradlinigen Angriffe auf den Kopf erlaubt sind. In den Regeln, die ich gelernt habe und so unterrichte geht es zum Kopf frontal, mit der Ausnahme halt Leichtkontakt und keine Serien. Somit war ein Mattenrichter auf der Matte, der nach anderen Regeln geschiedst hat wie die Ausrichter und manche Teilnehmer geglaubt haben. Jetzt weiß ich auch, dass die PWKA und die EWUF verschiedenes Regelwerk haben. Hüstel, mea culpa usw.

Fazit: Schade wieder einmal, dass ambitionierte, noch unverbrauchte Veranstalter im Regen stehen gelassen werden. Endlich jemand der neutral und unvoreingenommen ist, alle einlädt egal, ob Verband A, B oder C, sich lk von Kindern, Jugend und Erwachsenen sowie das Vollkontakt antut. Langsam wäre es an der Zeit miteinander zu spielen. Kritisieren und raunzen kann man immer, besser machen wäre mal angesagt und nicht verhindern. Wie gesagt, wo gehobelt wird fallen Späne, voneinander Lernen sollte das Motto sein. Hy wu deler macht weiter, so gebt euren Enthusiasmus nicht auf.

In diesen Sinne – bis bald.

Lehrgang 2010 mit Sensei Sekiguchi

Den heurigen Lehrgangsreigen begannen Herr Sekiguchi Komei und Frau Shimizu Nobuko gleich nach dem Rutsch ins Neue Jahr. Am 3. 1. 2010.

Herr Sekiguchi Sensei ist der 21. Soke (Oberhaupt der Schule) Muso Jikiden Eishin Ryu Iai Jutsu (einer der Linien dieser Schule) und der 1. Soke der Komei Jyuko Iai Do.

Frau Shimizu Nobuko Senseinides ist die erste Soke der Ryouen Naginata Jutsu.



Es ist immer wieder ein Erlebnis Budo mit und bei Freunden mit Kapazundern/innen ihres Faches zu trainieren. Besonders wenn uns Walter, Rudi und mich unser Kollege Alexander Wolfschütz mit extra langen Bokken ausrüstet. Und mitnimmt. Danke Alex!

Die Halle der Sportunion Langenlebarh war zum Bersten voll. Wir mussten in drei sich abwechselnden Gruppen von ca. 15 Personen trainieren. Sekiguchi Sensei hängte die ganzen Katas der Shoden Serie zusammen und ließ sie von jeder Gruppe drei Mal hintereinander in einem Mörder Tempo ausführen. Danach dasselbe mit der Chuden Serie, einer sehr konditionsraubenden Übungsform.

Interessant ist, irgendwann übernimmt das Schwert das Kommando und man selbst wird vom Schwert geführt.

Auch ist Sekiguchi Sensei sehr kreativ mit seinen Kata Bunkeis (Anwendungen). Mir gefällt sehr, dass er aus dem Gefühl fast spielerische Experimente durchführt, und uns alle aufgefordert hat, bei den Anwendungen ebenso zu experimentieren.



Die Angriffe waren vorgegeben, die Einstiege zur Verteidigung, auch aber die Weiterführung zur Endung waren Eigenkreationen (das Ergebnis sind Endlos-Drills).

Dieser Übungsstil zeichnet die Lehrgänge Senseis aus, diese Einstellung fordert Sekiguchi Sensei auch von allen Teilnehmern und auch von Frau Shimizu Senseides, die als Oberhaupt ihrer Naginata Richtung, seiner Meinung nach zu wenig experimentiert. Für uns etwas irritierend war, dass er eine etwas einseitige Diskussion (Kritik) vom Zaun brach.

Frau Shimizu Senseides brachte uns trotzdem ihre Form der Naginata Handhabung nahe. Obwohl eine Langwaffe ist doch der Umgang mit dem Schwert kompatibel (Naginata heißt langes Schwert).

Danke an Michaela und Michael Vollkorn vom Seishukai Dojo für ihre unermüdliche Arbeit an der Verbreitung des Budo mitzuwirken, das schwierige Organisieren der Lehrgänge mit den Oberhäuptern der Schule durchzuführen.

Und natürlich Danke an die Oberhäupter der Schule Herr Sekiguchi Komei Sensei und Frau Shimizu Nobuko Senseides für ihre unermüdliche Energie ihre Idee des Budo in die Welt zu setzen. Zum Beispiel nehmen sie nur Kost und Logis für ihre Lehrgänge an.

Wir haben wieder Ideen und Auffrischung auf unseren Weg bekommen.

Bis zum nächsten Mal

wünscht Didi

Karate und Kobudo-Lehrgang mit Roberto Romero

Am 13.-14. März 2010 haben Didi und ich in Traiskirchen einen Karate und Kobudo-Lehrgang mit Roberto Romero, 4. Dan Shorin Ryu Karate, 2. Dan Yamanni Ryu Kobudo teilgenommen. Roberto ist ein Schüler von Toshihiro Oshiro, 9. Dan, einem in den USA lebenden Kampfkunstexperten aus Okinawa.

Da ich sowohl Roberto als auch Oshiro bereits von einigen Lehrgängen kenne und von der Dynamik und Flüssigkeit ihrer Bewegungen immer schon schwer beeindruckt war (also genau Didis Wellenlänge), habe ich Didi dazu überreden können, sich für diesen Lehrgang Zeit zu nehmen — und ich denke, er hat es genauso wenig bereut wie ich.

Schwerpunkt des Karate-Teiles dieses Lehrganges waren die Kata Naihanchi und Passai, wobei immer wieder die Besonderheiten von Oshiros Kampfkunst betont wurden. So wird hier besonders auf das Einhalten von linearen Bewegungen - im Gegensatz zu den meist praktizierten Rotationsbewegungen - geachtet. Große Bedeutung wird auch auf die optimalen Winkel der Gelenke in Verbindung mit Körperspannung und Einsatz des Körpergewichtes gelegt. Im Gegensatz zur üblichen Ansicht im Karate befindet sich hier der Körper meist in einer Position des Ungleichgewichtes, um das Körpergewicht zur Unterstützung der Technik nutzen zu können.

Der Kobudo-Teil des Lehrganges war auf Bo - die Hauptwaffe des Yamanni Ryu Kobudo - und Sai ausgerichtet. Wir haben für diese beiden Waffen alle Kata der Anfänger- und Mittelstufe durchgemacht. Im Gegensatz zu bekannteren Kobudo-Stilen sind hier die Bewegungen fließend und dynamisch.



Didi sind bei Robertos Motorik starke Parallelen zu den Techniken aufgefallen, die er im Shaolin Kloster gesehen hat. Einerseits ist zwar Shorin die japanische Lesart des Wortes Shaolin und weist daher darauf hin, dass die Wurzeln dieses Stiles in Shaolin liegen, andererseits wiederum sieht man diese Parallelen bei anderen Shorin-Stilen nicht so deutlich wie bei Oshiros Interpretation. Ob hier bei den anderen Interpretationen im Lauf der Zeit etwas verloren gegangen ist oder ob Oshiro nachträglich chinesische Elemente in sein Karate integriert hat, ist leider nicht bekannt.

Walter Herbeck
(walter_herbeck@yahoo.com)

Der Abt des Shaolin Klosters Shi Yon Xin in Wien

Auf Einladung des Forum Alpbach weilte seine Heiligkeit Shi Yon Xin in Österreich, um im besagten Forum unter den versammelten Kapazutern aus Politik und Wirtschaft einen Vortrag zu halten. Thema: no na – Shaolin-Kultur, Gesundheit, usw.

Um Shaolin weltweit zu verbreiten, und damit auch sein Kloster nicht nur zu schützen, sondern auch zu erhalten, lässt der unermüdliche Abt keine Strapazen aus. Somit war Alpbach nur ein Puzzelstück mehr auf dem Wege zum angestrebten UNESCO-Weltkulturerbe. Was in der Tat ein Schutz für das Kloster wäre und eine gewisse Garantie zu seinem Bestehen.

Es wäre nicht der Abt Shi Yon Xin, wenn er nicht gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen würde: Nach Alpbach ging es nach Wien, um mit dem auch nicht gerade faulen Robert Egger und seiner Mannschaft Shaolin Europa zu gründen, beim Faymann im Rabenhof, nein im Bundeskanzleramt, und beim Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais vorbeizuschauen, den Tiergarten Schönbrunn zu besichtigen. Wien in knapp 2 Tagen, auf den Fersen mit einem Team vom ORF und uns.

Warum uns? Wir - Georg und ich - waren mit Robert Egger 2008 im Tempel (siehe Klubzeitung Mai 2009). Somit war es ein Akt der Höflichkeit und des Respekts - vor der Person und seinem Amt. Abgesehen davon: Wann kann Mann denn solche Persönlichkeiten im realen Leben erleben?

Am Mittwoch, den **1. Sept. 2010** trafen wir uns um 8.30 Uhr im Büro von Shaolin Audili. Nach einem Kaffeetscherl und gegenseitigen Beschnüffeln fuhren wir ca. 15 Personen stark zum Flughafen, um das Empfangskomitee zu bilden. Am Flughafen dann die erwartete Hektik, voller Betrieb in der Ankunftshalle, Hauptverkehrszeit am Flughafen halt.

Wir bildeten eine Gasse („durch dies hohle Gasse muss er kommen“), die Mönche am Eingang bereit für den Kotau, die ORF Gruppe quälte noch Einige mit fragen vor der Kamera (war gar nicht so leicht, denen auszuweichen). Hektisches Telefonieren vom Robert, der Abt musste a bisserle lang auf seinen Trolley warten (Jo mei, bei der weiten Anreise "ausch Inshbruck").



Fast zu schnell - wie immer bei solchen Anlässen - war er dann da (Abt, Mönch, Dolmetscher Dr Ding Ding). Die 3 Mönche (Shi Yang Liang und 2 Kollegen) warfen sich zum Kotau auf den Boden. Robert begrüßte, Uschi übereichte Blumen.

Dann rauschte unser Konvoi Richtung Bundeskanzleramt ab. Aber wie! Die Leistung Flughafen-Hofburg in 30 min verlangt Respekt. Den meisten im Bus war nachher schlecht.



Während der Abt, Robert und Dr. Ding zum Fayman gingen, machten einige von uns einen kleinen Bummel über den Heldenplatz (dort war gerade die Waldviertler-Woche) oder genossen die Sonne auf einer Parkbank bei einen kleinen Plauscherl. Nach ca. 20 min war es soweit und wir marschierten über den Burggarten/Palmenhaus, wo es noch ein ORF Interview gab, zum Kardinal/Fürst Schönborn ins Erzbischöfliche Palais mit einer kleinen Kaffee-Kuchen-Pause im Schanigarten des Kaffeehauses Oberlaa. Derweilen das Treffen der beiden Mönche stattfand (nicht nur Shi Yon Xin ist Mönch, auch der Kardinal ist ein Dominikaner), machten wir die Stephanskirche unsicher. Die kann auch einiges, das muss einmal gesagt werden.

Nächster Treff-Programm-Punkt nach dem etwas stressigeren Teil war dass gemeinsame Mittagessen in einem vegetarischen Restaurant. Am Bauernmarkt (nähe Stephanskirche). Ein sichtlich entspannter Abt genoss dass Essen mit unserer stetig anwachsenden Truppe, weil auch schon teilweise die Delegierten für die Shaolin Europa Gründung dazu stießen, wurde es schü a bisserle eng am Tische. Hier plauderten und unterhielten wir uns noch, bis der Abt aufbrechen musste, ein bisschen Freizeit und Erholung brauchte/wollte er ja sicher auch.

Hier war dann Schluss mit der Begleitung für den ersten Tag. Wir durften uns zurückziehen bzw. unsere Gruppe löste sich auf. Die anschließende Pressekonferenz war nur für die Gründungsmitglieder von Shaolin Europa geplant. Dort (Marriott Hotel) wurde die Veranstaltung kurz gestört, weil der Leiter des Shaolin-Tempels Austria unbedingt rein wollte und nicht verstehen konnte, warum der Shaolin Tempel China nichts mit ihm zu tun haben will. Eh kloar, wahrscheinlich ist der Abt nur schlecht bis gar nicht informiert bzw. kennt er sich halt nicht aus. Jedenfalls die Reaktion war: ned amoi ignorieren (den Grund kann man nachlesen: Klubzeitung Mai 2009). Nach dieser kleinen Störung (der ORF hatte seinen Spaß, Robert komplementierte die Kollegen in spe raus, wo sie auf den Abt warten durften, vielleicht stehen sie noch heute dort, weil raus ist er dann anderswo gebracht worden), wurde Shaolin Europa – jetzt die offizielle Vereinigung dieses Namens mit dem Segen Shin Yon Xin – gegründet (die anderen Vereinigungen denken sich ihren Teil).

Zweiter Tag: Treffpunkt Wirtschafts- bzw. Verwaltungseingang vom Tiergarten Schönbrunn: ORF, Direktorin vom Tiergarten, unsere Gruppe. Zuerst war's a bisserle regnerisch, aber der Petrus dürfte sich auch gut mit dem Buddhismus verstehen, denn er schenkte uns einen sonnigen Tag. Los ging es nach einer kleinen Begrüßung des Abtes durch

die Direktorin, begann die Führung. Schon beeindruckend, was dort geleistet wird. Alleine was dort im Hintergrund gemacht werden muss, damit der Betrieb läuft - na bum!

Bei der Fütterung der Seelöwen wurden noch fast alle nass gemacht, zum Gaudium der Kinder. Das muss auch gesagt werden, er ist sehr gut besucht der Tiergarten. Beim Affenkäfig wurden noch einige kleine Vergleiche zum Affen Gung Fu (Kung Fu) festgestellt. :-)

Der Höhepunkt war die Bestaunung des Panda-Geheges, und das Beobachten über eine Kamera des neuen Panda Babys, irre winzig das kleine Bärlein! Kleines Pressegewitter nach einem kleinen Kaffee-Plauscherl im Pavillon endete der Abtbesuch. Schnell noch ein Beweis - ähhh - Gruppenfoto und aus.

Der Abt reiste von uns aus gleich weiter nach Berlin.



Der ORF brachte von einer 2 Tage dauernden Begleitung ganze 5 min in der Sendung Orientierung, ein bisschen zu oberflächlich und kritisch im Bezug auf Geschäft, Politik und Religion - meiner Meinung nach. Bemängelt wurde: der Abt ist zugleich auch Abgeordneter im Parlament. Holt Investoren, baut Hotels (Wellness usw.). Wir hier können leicht Trennung von Religion und Politik fordern. Aber China und Asien funktionieren anders, moralische Wertvorstellungen usw. gelten nicht, die Uhren gehen anders. Ein Beispiel? In ganz China gilt Beijing-Zeit, egal, wo der Ort ist - Lahsa oder Shanghai. Ich glaube, dass Shi Yon Xin der richtige Mann am richtigen Ort ist. Was nützt dem Tempel bzw. dem Buddhismus ein weltfremdes Mönchlein, denn das Thema Religion ist immer noch ein heikles Thema in der Volksrepublik China.

Resümee: ein schöner Erfolg für Shaolin Österreich rund um Robert Egger und seinem Team. Aber ein Wermutströpfchen für alle anderen früheren Shaolin Ableger, die mit oder ohne Wissen des Tempels gegründet wurden.

Sehen wir es so: Von Shaolin aus wurden wir - fast alle (Kampfkünste wie Chan/Zen) - irgendwann in unserer Geschichte inspiriert / befruchtet. Jetzt müssen wir auch Shaolin erlauben, sich seine Zukunft selbst zu gestalten.

Engel-Land 2010

Es war wieder einmal soweit, uns wurde es Zuhause zu faaad, und wir flogen ab nach England. Diesmal schloss sich uns (Georg und mir) der Holzer Thomas vom wilden Bergvolk hinterm Semmering an. Richtig: a Steirer hoid. A schu ewig long in Wearn, oba verstehen tut ma erm trotzdem ned, den Blearmpl, den Damischn. Thom hat früher bei uns Thai geboxt, hat sich dann aber auf die Steckerl-Fechter, sprich Eskrima Seite, geworfen. Da aber der Kontakt zum Georgius nie ganz abriß und der Georg sich auch zum Steckerl fechten hingezogen fühlt, somit langen Rede kurzer Sinn, hat sich eine Freundschaft ergeben. Der Thom kommt auch immer brav zu unseren Veranstaltungen, sei es Steckerl-Fechter Turnier (Iska) oder Kobudo Kurs (siehe letzten).

Der Martin Sillitoe ist auch der einzige Engel-länder, wo ich mit dem Georg mehr als einmal hingefahren bin. Mit den Bell und Grayston Hanshis hat er jo gleich gebrochen nach unseren letzten Visiten. Mit dem Martin verbindet Georg eine langjährige Freundschaft aus den guten alten Shindoryu Karate Zeiten. Einige von uns haben ja heuer im Frühjahr mit dem Martin im Bulls-Gym trainiert und kennen somit schon seinen eher technisch geprägten Eskrima/Arnis Stil.

Am Dienstag, den 24. 9. 2010, brachen wir ins nahe Londinium auf. Zum ersten Mal landete ich in Stansted, nicht Heathrow, wo uns der Guro Martin Sillitoe („Nickelstick Bulldog“) mit seinem unnachahmlichen Grinser abholte, nach einer kleinen Autosuche (der hat tatsächlich vergessen, wo er parkte) ging es zum Hotel. It's traffic time, LOL. ;- nach einer entspannten Fahrt durch die Außenbezirke bezogen wir unser Hotel mit Frühstück. Ein richtiges liebes Puppenhaus, so kleine Zimmer, fast möchte man glauben die Japaner haben von den Engländern abgeschaut. Von dort ging es gleich weiter zu einem Budo Shop, Tom und Georg stillten ihren Kaufrusch und ab ging es zum ersten Training.

Jo, aber wo und wie, dass war die eigentliche "Überr-raschung" dieser Reise. Industriegebiet, eh kloar, sama jo scho g'wohnt, in den Niederen Landen usw. ist es ja auch so. Aber wie der Martin san dann vor einem Fabriksrolltor stehen bleibt; 2x huft, da hama schu a bisserle blöd geschaut. Das Tor geht auf und wir stehen in einer Lagerhalle, wo Paletten mit Blechen, Ersatzteilen, usw. gelagert sind, einige Autos, ein Motorrad, 2 Stapler, eine große hohe Lagerhalle einer Fabrik halt.



Mit einem freundlichen Lächeln begrüßte uns der Guro Jude Tucker (Kapatirian Arnis). Das erste Dojo, wo Mann wirklich ohne Platzprobleme auch nach oben hin arbeiten kann. Natürlich ohne Heizung und Mattenboden. :- Und erst das Publikum: lauter nette Psychopathen stellten sich ein. Eigentlich alle dürften (philippinischen-malayischen) südostasiatischen Ursprungs sein. Der absolute Kracher war die Erläuterung des Guro Jude: „In der Zeit, wo hier trainiert wird braucht, der Chef hier keine Security.“ - Kein Kommentar.

Der erste Eindruck täuschte: waren wirklich lauter klasse Burschen, a bisserle meschugge, technisch aber vom feinsten, alle gut ausgerüstet, Rattanstöckerln, Eichenstecken, Übungsmesser, einer hat mit der Machete herumgefuchelt, mit einem Wort: jeder war mit einem kleinen Arsenal unterwegs.

Eine schnelle Begrüßung mit kurzem Aufwärmen, los ging es - aber wie - a Mörder Tempo hams vorgelegt, richtig was für Anfänger: Friss oder stirb. Alle 12 Grundtechniken / Schläge 1, 2, 3 Kombinationen, und gleich weiter zu den Partnerübungen, clever wie ma san haben der Georg und ich uns gleich zusammengestellt, den Thom hama zum Martin geschubst, und los is es gang'n mit den endlos Drills, selbes Tempo, wozu a Rücksicht nehmen? Wir zwoa Owezarer Profis hama schu a bisserle gebremst, ab dem 3. Drill habe ich nicht mehr gewusst, was ich beim Ersten getan habe. Insgesamt worens a wieder 12e, glaube ich (12 Grund, und alle in Verteidigung und Angriff), Entwaffnungen mit und ohne Stock. Nach kurzer Pause ging es über zu den Messerabwehr-Techniken. No jo, an Messerabwehr-Techniken glauben wir/ich nur mit einer 9 mm Para und ca. 8 m Abstand, Finger am Abzug. Alles andere ist Illusion. Aber bitte, es war eine nette Bewegungs- (Feinmotorik, usw.) Therapie. Einige meiner eigenen Techniken konnte ich vergleichen, überprüfen. Ju jitsu halt. Der nette Macheten-Junge meinte eh, das ist nur fürs Prüfungsprogramm, und nichts fürs Reale.

Nächster Programmpunkt: Englisches Essen. Unerschrocken wie wir sind (oder blöd, wahr jo jeder von uns schu zig Mal da), denn mit der Aussage gehen wir zu einem Hendl Restaurant, dachten wir, wos soll schief gehen, was kann man schu verhalten bei an Grillhenderl? In der Theorie war ma super, die Praxis hat's dann gebracht.



Warum auch muss sich der George einen Rinderbraten bestellen? Aufgenommen hat sie es ja, gleich abkassiert und fertig, dann die Ernüchterung: Oh, so sorry, der Braten ist leider aus, und los ging das komplizierte Umbuchen auf einen Hendlburger, weil anderer Preis usw. Der Manager musste kommen, nach ca. 10 Minüeterln war es dann soweit, die Bestellung wurde umgebucht. War der Georg zufrieden? Nein, denn jetzt musste er noch vermelden, er kriegt ja noch Geld raus, der Burger ist ja billiger, eine echte Nervensäge, der arme

Manager war auch genervt, wie geht den dass schon wieder. Kurz, er hat es zusammengebracht. Bravo! Tom hat denselben Burger gegessen. Ich hab ma gleich a halbes Grillpipi genommen, do kann ja nix passieren. Habe ich schon das Bier erwähnt (lauwarme Cervisia aus Asterix), kaltes Bier in einem heißen Glas serviert. Der arme Georg hat so sein Bier aufgewärmt bekommen. Tom und ich waren unfein, wir haben die Gläser abgelehnt, und tranken aus der Flasche - Ätsch!

Aber jetzt, wir alle freuten uns auf eine Dusche und ein Bett. Tom und Georg hatten ihre Zimmer im ersten Stock im Haus gegenüber. Ich im Erdgeschoss mit eigenem Eingang über einem Innenhof; dass ich manchmal schnarche, vergisst der Georg mir aber auch nie. Naja, ausgezogen, rein in die Dusche und hurra! Äh, wie geht das jetzt? Ein Verteiler unbekannter Bauart mit Elektro-Power Schalter in einer Dusche? E-stuhl (Dusche) a bisserle Angst hatte ich schon. Also alles ausprobiert, aber kein Wasser kommt. A bisserle angefressen ging ich in mein Zimmer, schon bereit zur Rezeption zu gehen. Was sehe ich neben dem Lichtschalter? Einen zweiten Schalter in Orange! In der Stadt des Sherlock Holmes habe ich schnell kombiniert, und wirklich: Jetzt hatte ich Wasser!

Nach einer erholsamen Nacht, die Geräusche der Kanalisation im Erdgeschoss sind auch nicht ohne (zum Glück höre ich schwer), ging es zum Besten was Engel-land kulinarisch zu bieten

hat: das English Breakfast. Unter uns: das liebe ich. Jetzt soll es losgehen - Temple Church (Sakrileg), Chinatown, Oxfordstreet – Hurra, wir kommen! Aber wieder der Georg haut uns an Strich durch die Rechnung: auf dem Weg zur Bahn muss er seine Bankomatkarte in einen solchen stecken und - Ätsch - weg war sie: der Laden zu, keine Telefonnummer dran. Na bumm!

Pikanterweise ist ein schon nervöser Eingeborener herumgerannt, mit dem Handy am Ohr, der gemeint hat, der Bankomat schluckt die Karten. Fast hätte der Georg ihm eine aufgelegt, kann der das nicht 1 Minute früher sagen? Nein, zugeschaut hat er uns. Kleiner Kriegsrat, ins nächste Cafehaus und warten bis der Laden aufmacht. Um 9 Uhr, dann schon einige Leute ohne Karten vorm Schalter. Lapidarer Kommentar: „Oh, sorry! Der Automat gehört der Bank of Ireland und geht uns nichts an.“ Aber sie rufen dort gleich an. Nach endlosem Telefonieren - Georg war bewundernswert ruhig - sagten sie uns: Kommt um ca. 16 Uhr wieder, in der Zwischenzeit kommt wer her. Und erst jetzt hängte jemand ein Schild hin: Außer Betrieb. Wir hinderten derweil ca. 10 Passanten ihre Karten ebenfalls zu spenden. In der Zwischenzeit erkundigte sich Georg bei seiner Bank in Wien usw. Aber ab jetzt mussten wir den nunmehrigen Sandler miterhalten :-)



Endlich ging es nach der Temple Church, und zu war sie – Ätsch! Na gut, querfeldein nach Chinatown, a Hatscherer von einer guten Stund', man will ja was sehen von einer anderen Stadt, sonst kann Mann ja gleich daheimbleiben. In Chinatown genossen wir wieder unsere geliebten Manschu Brötchen, das sind große leckere Teigknödel mit Rind, Huhn, Gemüse je nach Wunsch und Laune. Bei einem Freiluftstand. Ehrlich gesagt: einer der Hauptgründe, warum ich mit wollte. ;-)

Zur Oxford Street ist es dann nur noch ein Katzensprung, a bisserle Shopping. Und wieder zurück schauen, ob das Templer Kirchlein schon offen hat. Liegt ja am Wege. Dazwischen - um meine Kollegas bei Laune zu halten - in ein Pub gegangen, lauwarms Bier ohne Kohlensäure genossen.

Und voilà, die Kirche hat gerade aufgemacht. Ist schon ein interessanter Ort in der englischen/normannischen Geschichte. Abgesehen von den Tempelrittern, die hier mal die Hausherren (Erbauer) waren, soll der runde Tempelbau an die Grabeskirche erinnern. Das Kirchenschiff wurde erst a bisserl später dazu gebaut. Hier wurde mit Johann ohne Land



(Bruder von Richard Löwenherz, der Böse aus der Robin Hood Geschichte), der trotzdem seinen Bruder nach dessen Tod als König nachfolgte, die "Magna Charta" (englische Verfassung) ausgehandelt. Die beiden Banausen sonnten sich derweilen vor der Türe. Langsam wurde es Zeit zum Bankomat zurückzukehren. Leider wurde Georg mittgeteilt, alle Karten sind eingesammelt worden und werden vernichtet, das Gute daran Geld wurde nicht abgebucht, nur die Karte ist halt weg. Somit George ohne Monetas im billigen London.

Und auf zum nächsten Training: selbe Spiel wie gestern - ein Mörder Tempo, diesmal hatte ich keine Chance mit dem Georg zu üben, aber ein netter Tai Chi Lehrer übte mit mir, die Geduld in Persona, wie gesagt, die legten ein Tempo hin. Heute waren mit ca. 12 Personen drei mehr da als gestern. Georg ist ja der Österreichvertreter für Kapatrian Arnis/Eskrima System, und die wollten uns in 3 Tagen ihr ganzes System einimpfen, Tom sollte überrascht werden, er sollte am darauf folgenden Tag eine Prüfung ablegen, drum hams eam so gequält, im nachhinein ja logisch.

Heute ging es zu einem von Martin bevorzugten Lokal, einem Thai Restaurant. Dort trafen wir uns mit Freunden vom letzten Mal - Stephen John Merrett mit seiner Frau und Sohn, in dessen Dojo wir letztes Jahr mittrainiert haben und auch Langstock unterrichteten sowie Carole Coleman. Auch eine Shorin Ryu Karate/Eskrima Betreibende, die bei keinen Lehrgang fehlt. Das Thai Essen war eine Wucht, der richtige Ausklang eines Wander/Trainings-Tages.

Dritter Tag: Heute ging es auf Georgs Wunsch/Befehl ein bisschen außerhalb in die Kew Gardens: ein riesiges Parkareal. Als wir beim Garten ankamen, öffnete Petrus seine Schleusen, und alles schwamm. Optimisten wie uns konnte sowas aber nicht erschüttern, nach dem Motto, das hört eh gleich auf, löhnten wir die 13 Pfunderl Eintritt. Und mussten gleich ins nächste Gewächshaus flüchten (es hört eh gleich auf!). Ein riesiges Glas-Eisen-Gebäude, mit einen richtigen Urwald drinnen, und zig Schulklassen aller Altersstufen, die mit Bleistift und Zeichenblock bewaffnet, die Fauna und Flora abzeichnen durften, im Keller gab es noch Aquarien zum Abzeichnen. Überall waren die Zeichnerinnen und Zeichner unterwegs, beachtlich - einigen guckten wir über die Schultern, durchwegs super Zeichnungen.

Da wir aber den ganzen Garten besichtigen wollten, stürmten wir zum Eingang, dort war die Endstation/Beginn der Kew Gardens Busstation. Ein Zugfahrzeug mit 3 Wagons, wetterfest (ähnlich Schönbrunn), um 4 Pfund



war ma dabei. Toll der Park! Die Rundfahrt dauert ca. 40 Minuten. Und der Fahrer mit seinem co machte eine Doppelconférence wie weiland Farkasch/Waldbrunn, die beiden ham ihre Gaudi gehabt. Im Park steht unter anderem eine 10stöckige chinesische Pagode (um 1780 erbaut), ein japanischer Zen-Garten mit Torhäuschen (Replika) von einer Ausstellung um 1880, ein Bambuswald mit japanischem Bauernhaus, Glashäuser z.B. mit einem Lotusteich. Leider ist nur ein Tag für den Garten zu wenig. Zu unserem Glück hatte Petrus Erbarmen mit uns. Somit konnten wir die Umgebung der Pagode, Zen Garten, Bambuswald zu Fuß erkunden. Teilweise querfeldein im wahrsten Sinne des Wortes. Ich in meinen Rocks (echt China Made) hatte meinen Spaß.



Von Kiew Gadens ging es gleich wieder zum Training. Martin pickte uns bei der U-Bahn wieder Mal auf. Giro Jude Tucker mit seinem Mannen gelang es den nichtsahnenden Tom zu überraschen, nach einem kleinen Einstiegstraining nur für euch. Ich war froh mit meinem Tai Chi Haberer üben zu dürfen. Es erscholl der Ruf: Hi Tom, Examinator time! Und weil der George a do war er auch gleich. Hihi, nicht nur der Tom hatte seine Überraschung, jetzta auch der George! Ich durfte mich hinter der Kamera verstecken: sprich Büdln von

der Hinrichtung, äh Prüfung machen. War aber alles im grünen Bereich, jetzt ham ma auch begriffen, warum die Trainings hier eher auf viel Program reindrücken aufgebaut waren. Georg und Tom schwitzten schön aber so soll es ja sein. Die Guros Jude, Martin, mein Tai Chi Kollege standen auch dabei, nahmen die Prüfung ab. Nach getaner Tat, sprich bestanden, feierten wir in einem All you can eat China Man Buffeterl. Mein erstes Buffet mit Pekingente, div. Dim sums, a super Buffeterl, das ma mit kalten Budweiser runtergespült haben. Do hom aber unsere Äuglein geleuchtet: Kaltes Bier im Lande der lauwarmen Cervisia - Hurra.



Den letzten Tag verbrachten wir mit Shopping im einem nahegelegenen Kaufhaus, dort entdeckten meine Kollegas ein Geschäft mit Reebok, Everlast, und ähnlichen Marken mit bis zu - 60 % Angeboten; nach ca. 1,5 Stunderln sinds dann mit rauchenden Kreditkarten und riesigen prallgefüllten Taschen glücklich und zufrieden rausgekommen. Sag nu amoi aner nur Frauen kriegen an Shoppinganfall. Lol. Im Anschluss brachte uns der Ober-Guro Jude persönlich zum Flughafen. Vielleicht um sicherzugehen, dass ma wirklich abfliegen.

Fazit: Schön war's, teuer war's und das wichtigste: lustig war's.

Nach Georg, der hier in Össilanden das Nickelstick Bulldog Arnis vertritt, ist jetzt der Steirermann Thomas Holzer der Ansprechpartner für Kapatiran Arnis. Gratulation euch beiden!

Sevilla - Al Andalus Anno Domini 2010 - Olé!

Vorab möchten wir uns beim ASVÖ Wien und bei Herrn Pickelbauer für die Sondersubvention bedanken, wodurch es uns wieder möglich war, unseren Sport international zu vertreten. Danke!!!!

Genau 4 Tage nach dem verregneten Londinium, brachen wir wieder auf (Wer braucht schon ein Daheim?). Aber diesmal ins sonnige Spanien nach Sevilla - Olé!

Wieder dabei der David san und ich, no na Spanien werden wir auslassen. Ist vielleicht nicht das am besten organisierteste Turnier der Euroliga (das sind unbestritten die Schweizer), wahrscheinlich aber das Familiärste.

Mittlerweile haben wir ja Routine: zuerst die Füße einklemmen in der Iberia Airlines, wirklich eine Airline für Kurzfüßige. Aber dann nach einem Zwischenstopp in Madrid kamen wir in Sevilla an – HURRA!

Unser Empfangskomitee, bestand wieder - das hat auch schon Tradition - aus den Europa PWKA Presidente Carlos Perez, dem spanischen PWKA Präsidenten Leon und dem Neffen von Carlos san.

An dieser Stelle wieder DANKE, ich weiß, wir sind lästig und brauchen/wollen immer eine Extrawurst.

Zu unserer Freude haben wir wieder dasselbe Hotel: Super Zimmer - ein großes Doppelzimmer mit 2 Badezimmern, LOL, nur an einem funktionierenden Schnarchschutz müssen sie noch arbeiten. Zumindest, wenn sie auf den David hören. Der hat schon anklingen lassen, er will auch so wie der Georg in London, so weit wie möglich weg von mir nächtigen. Fr-Rechheit! Ich schnarche nicht, weil das würde ich ja hören, gell?

Obwohl, könnte schon sein dass die spanische Cervesia (nix lauwarm, wie bei den Angelsachsen) mit einen kleinen Grill-Papperl verbunden, einige Atemgeräusche verursacht hätten. Nu jo.



Am Samstag ging es für spanische Sitten verhältnismäßig pünktlich an.

Jugend, Frauen und Männer heuer war aus den verschiedensten Gründen das Starterfeld ein wenig klein. Somit ging sich die Veranstaltung in einem Ring aus. Zügig ging es voran.

Davids Klasse wurde zusammengelegt weil zu wenige Starter. Auch nix neues mehr.

Sein erster Gegner, Ivan Herrera aus Cordoba, hatte ja nur ca. 8 kg mehr, stürmte wie ein Berserker aus seiner Ecke, und deckte meinen armen David san ordentlich ein.

David braucht immer noch zu lange, um in den Kampf reinzukommen, hier gelang es ihm aber das Bombardement zu überstehen, gegen Ende der ersten Runde konnte er schon das Ruder umdrehen. Aber wie, mit vielen Aua nach Cordoba (endlich horchte er auf seinen lieben Coach, der schon heiser war vom rufen "rein – raus – 2 schnelle – weg"). Der Punktevorsprung war aber enorm.

Die 1. Runde ging an Ivan aus Cordoba, trotzdem er schon sichtlich angeschlagen wirkte. (Ja, David kann schu kräftig hinlängen, LOL!)

Die 2. Runde gehörte unseren El jefe Davidos. Nur durch Glück konnte sich Cordoba vor dem Aus, sprich k.o. retten – Olé! (Erwähnenswert: ein Doppel mae tobi der voll durchging!) Gleichstand, somit entscheidet die 3. Runde.

Zum Erstaunen aller kam El Cordoba, sprich Ivan Herrera, nicht mehr in den Ring zurück. Sieg durch Aufgabe. bzw. technisches k.o. LOL!

Der nächste Spanier wartete nun im Finale. Kampfname Pepes, ganz heißt er Jose Luis Lopez. Als amtierender Maestro im Thai Boxen hatte er David vom Start weg unter Kontrolle. Gute Arbeit, das muss ihm der Neid lassen. Der hatte sich super unter Kontrolle, brachte seinen Sieg ohne übertriebene Brutalität über die Runden. Von so einem Gegner kann man(n) lernen.



Olé Pepes! Somit Endergebnis 2. Platz für David san.

Der Preis vom David war, dass seine Lieblingsrippe am alten Auweh Platz wieder getroffen wurde. Aber nix schlimmes, nur viel durchatmen durfte er halt nicht mehr, da es beim Atmen weh tat. So eine Lusche (Lulu) Numero 2. Numero 1 geht(noch) nicht, das ist und bleibt der "Hilfe! Ich blute!" (Klubzeitung Nr.1) Daniel san.

Den Abend begingen wir mit einem gemeinsamen Essen mit dem spanischen PWKA Vertreter Leon, seiner Frau, PWKA Europa Chef Carlos Peres, auch mit Gattin, seinen 2 Töchterln und Neffen. Ich liebe Spanien, zumindest kulinarisch – Olé! Super wars. Hier bewies der David nochmal, dass er eine Lusche ist, denn die Jugend zog es zum Ausgehen, Disco usw. Die wollten ihn mitnehmen. Er zog es aber vor mit seinen Coach zurück ins Zimmer zu gehen. Leider hat er die Ohropax vergessen – LOL!



Der Sonntag gehörte uns, das heißt Altstadt, Kaffee um €1.20, den goldenen Turm, Kathedrale (zweit größte gotische der Welt), den Alcazar (hier Limetten pflücken ist schon eine Didi Tradition, Plaza de España (Star Wars und James Bond Szenen wurden hier gedreht) - no immer a teilweise Baustelle, voriges Jahr hams hier angefangen, schnell sans ned do. Gut Ding braucht Weile, ist hier eine Religion.

Wir schlenderten durch die Parks, hier war gerade ein Fest der Nationen, Fress-Verkaufs-Standerln aus aller Welt. Schmatz, und natürlich bei 36 Graderln die Maronibrater! Für mich jedes Jahr eine Sensation!

Von dort marschierten wir zur Isla Magica (Vergnügungspark) - hat ja auch schon Tradition. Weil ab 15 Uhr ist es billiger. Nach 2 Mal Wildwasser fahren mit "El rapido" waren wir toll durchnässt, gleich zum 4D Kino gelaufen, wahrscheinlich hat sich dort der David verkühlt. Lulu halt. Oder vielleicht doch bei seinen 2 Fahrten mit der Achterbahn. (voll durchnässt)? Alles in allem verbrachten wir einen langen Nachmittag in der Isla Magica mit Shows, diversen Fahrten, Unterhaltung vom Feinsten.

Müde und erschöpft beendeten wir den Abend bei einem gesunden Grill-Papperl mit Cervesa.

Am letzten Tag wollte David san seine Rippenschmerzen ignorieren oder weg trainieren und begann im "Zimmer" mit seinem Zirkeltraining, der Lehrgang von Sifu Peres fiel leider aus.



El Matadore Endlicher, wollte aber auf sein Training nicht verzichten. Habe ihm gerade noch eine Decke unterlegen können als Schalldämpfung!!! Nur seine Geräusche (Gestöhne) waren göttlich, das Zimmermädchen muss ihn gehört haben, die Blicke, die sie uns im katholischen Spanien dann zuwarf sprachen auch Bände.

Nachdem sich David san ausgepumpt hatte, verlegten wir sein Target-Training vor die Sporthalle, hier war mehr Platz als im Zimmer. Kaum zu glauben, aber wahr.

Ein bisschen Altstadt rundete den Tag noch ab, Sevilla ist ein interessanter Ort. Die Gärten z.B. im Alcazar mit ihrer maurischen Bauweise bieten Schatten und Kühlung, während die Plaza de España (Palast von Isabella, der Katholischen) Prunk und Protz ausstrahlt, es aber faktisch keinen Sonnenschutz gibt. Und das in al Andalus. LOL! Immer diese bösen Araber (damals waren sie eindeutig fortschrittlicher). Im Alcazar war es sicher angenehmer.



Nach einer ruhigen Nacht (sage ich mal frech) für mich - Andere sahen das anders. wer wohl? - fuhren wir zusammen mit den Schweizern zum Flughafen. Nach einer herzlichen Verabschiedung, von den Hausherren Leon und Peres, reisten wir alle heim in die Kälte. Womit haben wir das verdient?

Tonfa

Der "Tonfa" ist ein Schlagstock mit dem charakteristischen Quergriff mit vielfältigen Einsatzgebieten. Der Tonfa wird in der Kampfkunst, Kampfsportarten wie dem Kobudo, Ju-Jutsu und der Selbstverteidigung gebraucht. Verschiedene Polizeieinheiten verwenden den Tonfa als Waffe, in Deutschland wird der Tonfa als so genannter "Mehrzweckeseinsatzstock" verwendet.



Geschichte

Der exakte Ursprung des Tonfas (auch Tongwa/Tonkwa, Tunfa, Tuifu oder Tuifa genannt) ist nicht mehr nachzuvollziehen, es gibt jedoch Texte und Bilder, welche belegen, dass er ehemals eine Kurbel an Mühlsteinen war. Der Griff bzw. der lange Teil des Tonfas wurde so in eine seitlich am Mühlstein angebrachte Öffnung gesteckt, dass ein Teil des Tonfas nach oben stand und mit dessen Hilfe der Mühlstein gedreht werden konnte. Da mit der heutigen Form des Tonfa kaum ein schwerer Mühlstein zu bewegen wäre, dürfte aufgrund der größeren Hebeleistung damals ein größeres Griffstück eingesetzt worden sein.

Zunächst als Werkzeug entwickelt konnte diese Kurbel jedoch auch als gut getarnte Waffe dienen. Man geht davon aus, dass der Tonfa in China ursprünglich als Waffe genutzt wurde (dort bekannt als Guai/Kuai oder "eisernes Lineal") und auch in vielen anderen asiatischen Ländern zur Anwendung kam. Sowohl die ursprüngliche Nutzung als auch die nachfolgende Entwicklung ist jedoch entgegen vieler Annahmen nicht okinawanischen Ursprungs. Es gibt verschiedene Erklärungsansätze, wie der Tonfa den Weg in die japanischen Kampfkünste fand. Ein Grund für die stärkere Verbreitung als Waffe dürfte sich jedenfalls ähnlich anderen Okinawa-Bauernwaffen (wie Sai, Kama (Waffe)|Kama, Nunchaku, usw.) in dem Verbot des Schwert-Tragens außerhalb der Samurai-Kaste finden. Um sich gegen jegliche Angriffe zur Wehr setzen zu können, wurden die verschiedenartigsten Feldgerät (Landwirtschaft)|Feldgeräte umfunktioniert und zweckentfremdet. Der Umgang mit diesen Waffen wurde jedoch auch in den höheren Gesellschaftsschichten Okinawas geübt.

Heute kennt man den Tonfa eher als Schlagstock bzw. Mehrzweck Einsatzstock (Hieb Waffe der Polizei) und aus zahlreichen Filmen. Diese neuen Formen haben jedoch nichts mit der ursprünglichen Waffe und der traditionellen Anwendung zu tun, bei welcher der Tonfa grundsätzlich paarweise benutzt wurde. Diese Art der Anwendung findet man noch in den verschiedenen Schulen des Kobudos.

Gerät

Das Unterarmholz ist beim modernen Tonfa in der Regel 50 cm lang, beim traditionellen 1-2 cm länger als der Unterarm. Der darauf verkeilte Griff ist etwa 15 cm lang. Ursprünglich war er aus Holz, mittlerweile gibt es einige alternative Materialien wie Hartgummi, Polyvinylchlorid|PVC und andere.

Meistens sind der Griff sowie das Griffstück des Unterarmholzes noch zusätzlich mit einem Knauf sowie mit Rillen versehen, um ein Herausreißen oder Fallenlassen der Waffe zu verhindern.

Handhabung und Einsatz

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, den Tonfa zu führen. Bei der bekanntesten führt man ihn mit der Faust um den Griff, so schützt das Unterarmholz den Unterarm. Hier sind schnelle Drehschläge aus dem Handgelenk möglich. Der ursprüngliche Tonfa wurde als Paarwaffe benutzt mit dem Ziel, den Schlag des Gegners zu blocken (1. Tonfa) und ihm dann eine Verletzung zuzufügen (2. Tonfa).

Des Weiteren kann man den Tonfa auch unterhalb des Quergriffs greifen, so schützt der Quergriff die Hand und man kann die lange Seite wie einen kurzen Knüppel verwenden. Greift man den Tonfa am langen Ende, so kann man ihn wie einen Kriegshammer oder ein Tomahawk einsetzen.

Polizei

Der Tonfa – polizeiinterne Bezeichnung „EMS schwer“ (EinsatzMehrzweckStock, schwer) – ist eine der wichtigsten Waffen der deutschen Bundespolizei (Deutschland)|Polizei und wird zum Schutz der Polizeibeamten bei Festnahmen von Gewalttätigen oder als Mittel des Unmittelbarer unmittelbaren Zwangs von Streifenpolizisten wie auch von Angehörigen der Bereitschaftspolizei eingesetzt.

Zudem erfüllt er aber auch ganz andere Aufgaben, so z. B. die Verwendung als Hebelwerkzeug zum Öffnen von verklemmten Fahrzeugtüren nach Unfällen oder zum schnellen Einschlagen von Scheiben und der anschließenden Bergung von Personen.

Militär

Auch bei der deutschen Bundeswehr wird seit geraumer Zeit der Tonfa als Schlagstock genutzt. Diese Waffe (als RMS - Rettungsmehrzweckstock bezeichnet) ist jedoch ausschließlich der Militärpolizei (Feldjäger) vorbehalten. Der RMS dient als „Hilfsmittel körperlicher Gewalt“ und stellt somit ein Einsatzmittel unterhalb der Schwelle des Schusswaffengebrauchs dar. Deutsche Militärpolizisten müssen jährlich im Zuge eines Trainings ihre Fertigkeiten im Umgang mit dem Tonfa üben.

PCS Seminar Aspern



Personal Combat System (PCS) ist ein einfaches, wirkungsvolles Selbstverteidigungssystem, das auf instinktive Bewegungen und wirklichkeitsnahe Trainingsszenarien setzt. PCS ist allerdings reine Selbstverteidigung und keine Kampfkunst. Das System beruht auf der natürlichen "Kampf- oder Fluchtreaktion", die Idee ist, schnell und aggressiv zu handeln, um sich von einem oder mehreren Angreifern zu befreien. Personal Combat System (PCS) wurde entwickelt, um auch untrainierte Menschen innerhalb kürzester Zeit auf ein hohes Niveau in der Selbstverteidigung zu bringen – und tatsächlich haben wir innerhalb von 2-3 Stunden ein paar nette Tricks gelernt. Unterschiedliche körperliche Voraussetzungen sind kein Problem, wie man an der gemischten Gruppe im unteren Foto erkennen kann. Merkmale des Systems: Vermeidung von Verletzungen und Schutz des eigenen Lebens, Einbeziehung natürlicher Reflexe, verkürzte Verteidigungs- und Angriffszeit, Konzentration auf die Schwachstellen des menschlichen Körpers, Nutzung aller "natürlicher Waffen" des menschlichen Körpers, Nutzung umliegender Gegenstände (Alltagsgegenstände), Keine festen Regeln, jeder der an fairen Kampfsport glaubt, fällt tot um. Und nebenbei – gegen Ende des Tages kann man gegen einen F.I.S.T Träger (linkes Bild oben) antreten (entspricht in etwa einem aufgeputschten oder unter Drogen stehenden Menschen) – das ist extrem ernüchternd.



Trainingsplan

TAG	UHRZEIT	TRAINING	ORT
Mittwoch	18:00-19:30	Alle	1070 Wien, Stiftgasse 35, Turnsaal
Donnerstag	17:30-19:00	Alle	1030 Wien, Strohgasse 9-11, Turnsaal
Freitag	18:30-20:00	Alle	1030 Wien, Fiakerplatz 7 im Jians-Institut (Hainburgerstraße Ecke Leonhardgasse)

Homepage: www.chitooryu-karate.eu

Ich würde gerne Karate lernen! Was muss ich tun?

Also gleich vorweg, eigentlich musst du nicht viel tun, pack einen Trainingsanzug ein und komm einfach zu einem Training. **Die erste Woche kannst du kostenlos mittrainieren, ohne etwas zu zahlen oder dich irgendwo einzutragen.**

Probier das Training einfach aus, und dann siehst du sehr schnell, ob dir Karate gefällt. Den Anzug, den sogenannten Gi, brauchst du nicht von Anfang an, d.h. komme einfach im Trainingsanzug.

Was ist CHI TOO RYU KARATE?

Grundlage bildet das ursprüngliche Kyokushinkai Karate mit vielen Elementen anderer Stilrichtungen. Kata verschiedener Stile, deren Anwendungen, Kampf, Konditionstraining, Selbstverteidigung und Vergleich der Techniken mit anderen Stilen sind nur einige Schwerpunkte des Trainings. Geübt wird vor allem mit dem Partner, wobei besondere Aufmerksamkeit auf gesunde und natürliche Bewegungen der Übenden gelegt wird. Um Beginnenden den Einstieg zu erleichtern und einen persönlicheren Zugang zu ermöglichen, lernen Neueinsteiger von Anfang an gemeinsam mit Fortgeschrittenen.

Alles Weitere erfährst du bei uns und keine Angst, bis jetzt ist jeder in unserer Runde gerne aufgenommen worden.

Hoffentlich sehen wir uns bald!

Impressum

Kontaktperson: **Gerald Dittrich**

Telefon: 0664/3812234

Email: didi_wien@yahoo.de

Homepage: www.chitooryu-karate.eu